



Katholische
KiTa gGmbH
Trier

KONZEPTION

kompetent vernetzt



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	3
Vorwort der Einrichtung	5
Unser Leitgedanke.....	6
Unsere Leitsätze	7
1. Lebenssituation der Kinder und Familien	8
2. Unser katholisches Profil	10
3. Unser Gottes- und Menschenbild.....	11
4. Unser Bild vom Kind	12
5. Unsere pädagogische Arbeit	13
5.1. Ziele.....	13
5.2. Pädagogischer Ansatz	14
5.2.1. Raumkonzept	15
5.2.2. Der Tagesablauf	16
5.3. Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit	19
5.3.1. Bindungs- und Beziehungsarbeit	19
5.3.2. Beobachtung und Dokumentation.....	21
5.3.3. Das Freispiel	22
5.3.4. Ernährung und Bewegung.....	23
5.3.5. Partizipation	26
5.3.6. Beschwerdemanagement für Kinder	27
5.3.7. Alltagsintegrierte Sprachförderung	28
5.3.8. Religionspädagogik	29
5.3.9. Interkulturelles und Interreligiöses Lernen.....	31
5.3.10. Kinderschutz.....	32
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	35
6.1. Ziele und Begründung	35
6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung	37
6.2.1. Die ersten Kontakte mit Eltern.....	37
6.2.2. Tür- und Angelgespräche	38
6.2.3. Informationsvermittlung.....	38
6.2.4. Entwicklungsgespräche	38
6.2.5. Bedarfserhebungen.....	39
6.2.6. Beschwerdemanagement	39



6.2.7.	Elternabende.....	39
6.2.8.	Elternmitarbeit.....	39
6.3.	Elternausschuss/Elternausschusswahlen.....	41
6.4.	Der Förderverein.....	41
7.	Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen	42
7.1.	Unser Team	43
7.2.	Formen der Teamarbeit	43
7.2.1.	Gesamtteamsitzungen	43
7.2.2.	Etagenteamsitzungen.....	44
7.2.3.	Konzeptionsteamsitzungen/ QM- Teamsitzungen.....	44
7.2.4.	Gruppenteamsitzungen	44
7.2.5.	Personalentwicklungsgespräche (PEG).....	44
7.2.6.	Oasenteam, Betriebsausflüge, Einkehrtage.....	44
7.3.	Qualitätskonferenz.....	45
7.4.	Kita als Ausbildungsstätte	45
8.	Rahmenbedingungen	47
8.1.	Die Einrichtung.....	47
8.2.	Personalschlüssel (für pädagogisches Personal).....	48
8.2.1.	Individueller Maßnahmenplan zum Umgang mit Personalengpässen	49
8.2.2.	Vorbeugende Maßnahmen bei Unterschreitung des Personalschlüssels.....	50
8.3.	Gesetzliche Bestimmungen.....	52
9.	Unser Träger	53
9.1.	Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor	53
9.2.	Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier	54
10.	Netzwerke und Kooperationspartner	55
11.	Öffentlichkeitsarbeit	56
12.	Ausblick auf die Umsetzung des neuen Kita Gesetzes	57
	Nachwort	59
	Literaturverzeichnis.....	60
	Anhang	61



Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur wird ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst, jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden und aktuell ist das neue KiTa - Gesetz in Rheinland-Pfalz auf den Weg gebracht worden. Dies alles bedingt stetige Veränderungen und Weiterentwicklungen sowohl im pädagogischen als auch im organisatorischen Bereich.

Gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen und das festzuhalten, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ in Gemeinschaft mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; sie realisieren sich nur je nach Situation in ihrer eigenen Weise. Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend ist dabei, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar werden – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

So freue ich mich, Ihnen heute die Konzeption unserer katholischen Kindertageseinrichtung St. Salvator in Prüm vorstellen zu können. Intensiv haben die Leitung und das Team ihre Arbeit unter Beteiligung des Elternausschusses, uns als Träger, der Fachberatung und der pastoralen Begleitung in den Blick genommen und reflektiert, inhaltlich strukturiert und beschrieben und gelingend ins Wort gebracht. Hierfür ein ganz herzliches Dankeschön.

Dem Team ist es in seiner Konzeption gelungen, das Grundlegende sowie das Wandelbare miteinander in Verbindung zu bringen. Als Familienzentrum ist es dem Team ein Anliegen, die Entwicklung und Themen der Kita im Dialog mit den Eltern zu gestalten. Sie werden von Beginn an in ihren Anliegen gehört, unterstützt und begleitet. Sie werden aktiv in den Kita Alltag mit eingebunden und sind eingeladen, sich mit ihren jeweiligen Kompetenzen einzubringen. Jeder ist willkommen, so wie er ist.

Die Kita St. Salvator ist ein Ort der Vielfalt, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen und mit- und voneinander lernen können. Die Offenheit, das solidarische Miteinander, die Werterhaltung und die Achtung vor anderen Kulturen werden gelebt, und dabei wird die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt.

Partizipation, die Umsetzung der Kinderrechte und das Erfahren von Gemeinschaft sind Schwerpunkte der Kita. Jedes Kind darf so sein, wie es ist, und wird bei seinen individuellen Entwicklungsschritten behutsam



begleitet. Die Kinder werden von Beginn an in ihren Rechten ernst genommen und aktiv in die Gestaltung des Kitaalltags eingebunden. Sie werden angeregt und ermutigt, ihre Grenzen entwicklungsangemessen aufzuzeigen und diese zu artikulieren, sowie die Grenzen der anderen zu achten. Sie besprechen ihre Themen, suchen gemeinsam nach Lösungen, lernen Kompromisse einzugehen und treffen Entscheidungen, die das eigene sowie das Leben in der Gemeinschaft der Kindertageseinrichtung betreffen. Die Kinder prägen ihren Kitaalltag mit. Sie erleben sich als wichtig und wertvoll - ihre Meinung zählt. Dies alles trägt mit dazu bei, die gesunde Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten, aufgeschlossenen, neugierigen, verantwortungsbewussten, glaubenden, toleranten und fröhlichen Menschen zu fördern.

Ich danke an dieser Stelle allen, die sich tagtäglich vor Ort auf den Weg machen, die ihnen anvertrauten Kinder in dem obigen Sinne zu begleiten, und die Familien in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen. All denen, die sich in ihrem Aufgabenbereich auf diese Konzeption beziehen, wünsche ich Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass Gott unser Leben führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption – sind herzlich eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Martina Gorges

Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Bitburg – Bereich Nord

Katholische KiTa gGmbH Trier



Vorwort der Einrichtung

Liebe Eltern, liebe Leser und Leserinnen,

wir freuen uns, Ihnen unsere pädagogische Konzeption vorstellen zu dürfen, die in einem längeren gemeinsamen Entwicklungsprozess im Team entstanden ist. Die Arbeit mit den Kindern und Familien hat sich in den letzten Jahren immer wieder verändert. Wir berücksichtigen heute noch stärker die durch das soziale und kulturelle Umfeld geprägte Lebenswirklichkeit von Familien.

Die vorliegende Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Salvator stellt unsere pädagogische Arbeit mit ihren Schwerpunkten, die für die Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen, Träger und die Öffentlichkeit elementar sind, dar.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind und sein Recht auf die Entwicklung und auf die Förderung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit (SGB VIII, §22,2).

Kindern eine individuelle und kontinuierliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu bieten, ist ein Ziel in unserer Arbeit. Ebenso wichtig ist es uns, den Eltern und Familien unsere Arbeit transparent zu machen, um gemeinsam zum Wohle des Kindes zu agieren.

Auch für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet die Konzeption Orientierung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, und sie bedarf einer stetigen Anpassung an die sich verändernden Rahmenbedingungen.

Für unseren Träger, die katholische KiTa gGmbH Trier ist die Konzeption ein Maßstab für die Qualitätssicherung und Qualitätsprüfung. Sie schafft Verbindlichkeit und Weiterentwicklung in der pädagogischen Arbeit.

Was wir mit dieser Konzeption erreichen möchten ist, dass wir unsere spezifische Art und Weise diese inhaltliche Arbeit mit Leben zu füllen, verbindlich festhalten. Wir orientieren uns hier nicht nur an den Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz für Kindertagesstätten, sondern auch an dem Leitbild unseres Trägers, der katholischen KiTa gGmbH Trier und dem Rahmenleitbild für katholischen Kindertagesstätten im Bistum Trier.

Wir hoffen, dass wir ihr Interesse geweckt haben und laden Sie auf den folgenden Seiten zum Weiterlesen ein. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

Sabrina Bach (Standortleitung) und das Kita-Team der Kindertagesstätte St. Salvator Prüm

Stand: 31.08.2020

Anmerkung: Im Folgenden werden die Bezeichnungen Erzieherin und Mitarbeiterin im gleichen Maße für die weibliche und männliche Form benutzt.



Unser Leitgedanke

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“

Jesaja 43,1

Es tut gut, wenn uns jemand beim Namen ruft; es nimmt das Gefühl anonym zu sein, allein unter Fremden. Wenn uns jemand beim Namen ruft, dann zeigt er, dass er uns kennt und sich interessiert. Gott kennt unseren Namen, meinen Namen, den von jedem Einzelnen von uns. Mein Name macht mich unverwechselbar, er verbindet sich mit meiner Identität und ich weiß, dass ich gemeint bin! Mein Name hat eine Bedeutung: für meine Eltern, meine Freunde, für mich und für Gott, seit meiner Geburt! Und Gott sagt zu mir: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen!“ Ich kenne dich, deine Stärken und deine Schwächen. Und so, wie du bist, habe ich dich in meine Hände geschrieben. (vgl: Jesaja 49, 16). Gott steht am Anfang und am Ende eines Lebens und natürlich auch im Alltag dazwischen. Aus diesem Bewusstsein des Aufgehoben seins bei Gott leben wir mit den Kindern unserer Einrichtung.



Unsere Leitsätze

Gemeinsame Freude im Glauben und Leben

Das Gefühl des Aufgehobenseins, ein waches Interesse für Einander und Kennen der Bedürfnisse jedes Einzelnen liegt uns am Herzen. Gemeinsam arbeiten wir an einer vertrauensvollen Gemeinschaft, in der Lebensfreude wachsen kann. Dabei schätzen wir die Vielfalt unserer Einrichtung. Zusammen mit den Familien gestalten wir unsere Pädagogik anhand des Kirchenjahres mit Festen und Feiern. Dabei beziehen wir die Lebens- und Glaubenswirklichkeit der Kinder und Familien ein.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand¹

Unser Bildungsverständnis orientiert sich an einem ganzheitlichen Ansatz. Jedes Kind wird als individuelle Persönlichkeit angenommen und respektiert. Wir begleiten und unterstützen jedes Kind in der Entfaltung seiner vielfältigen Anlagen. Nicht nur die Erkenntnisse aus der Hirn- und Lernforschung, sondern auch die zunehmenden Anforderungen an die Lebenswelt der Kinder mit ihren Familien prägen auf allen Ebenen die Zusammenarbeit. Neben sprachlichen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen schaffen wir vor allem ein Bewusstsein für Gerechtigkeit und Demokratie. Hinzu kommen die Selbstwahrnehmung von Körper und Seele sowie die Selbstwirksamkeit und autonomes, verantwortliches Handeln sich selbst als auch anderen gegenüber.

Gemeinsamer Lebensweg – Familien im Mittelpunkt

Wir sehen die Eltern und Familien als Experten ihrer Kinder und dieses Wissen beziehen wir umfassend in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Wir schaffen Möglichkeiten, durch unterschiedliche Begegnungsformen vertrauensvolle Kontakte entstehen zu lassen. Familien erfahren in unserer Einrichtung Unterstützungs- und Bildungsangebote.

Elterncafé, Elternaktivitäten oder Familienaktionen schaffen Vernetzungsmöglichkeiten im Sozialraum, wodurch wir den Austausch untereinander und mit unseren pädagogischen Fachkräften ermöglichen.

¹ Johann Heinrich Pestalozzi



1. Lebenssituation der Kinder und Familien

Prüm ist eine ländlich gelegene Stadt in der Westeifel und zählt ca. 5400 Einwohner. Sie bietet eine Vielzahl an Dienstleistungen, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Vor Ort sitzen verschiedene kirchliche Einrichtungen (Basilika, evangelische Kirche uvm.), ein umfassendes Gesundheitswesen (Krankenhaus, Ärzte usw.) und viele Institutionen und Vereine, in denen es möglich ist, mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen und ihnen das Leben näher zu bringen.

Die Kirchengemeinde verfügt über eine wunderschöne Basilika im barocken Stil. Dort werden die Gottesdienste gefeiert oder es finden Kinder-,Jugend- und Familiengottesdienste im Pfarrheim oder im ehemaligen Konvikt statt. Es besteht eine Pfarreiengemeinschaft aus insgesamt 13 Pfarreien. Die leitende Stelle des Pastors ist zurzeit vakant. Die Pfarrverwaltung wird durch Herrn Weihbischof Franz Josef Gebert wahrgenommen und durch zwei Gemeindeferenten unterstützt. Wir arbeiten durch den Gemeindeferenten und den Pfarrgemeinderat mit der Pfarrgemeinde Prüm zusammen.

Durch die sehr gute Verkehrsanbindung und die Grenznähe zu Luxemburg und Belgien entscheiden sich viele Familien für unsere Region. Berufstätigen bietet der Raum Prüm zahlreiche Möglichkeiten. Große Unternehmen wie z.B. Arla, Streif, Stihl oder Tesla sind hier angesiedelt und etabliert. Die Tendenz des wirtschaftlichen Zuwachses wird voraussichtlich auch in den kommenden Jahren weiterbestehen. Damit verbunden ist die Arbeitslosenquote in Prüm konstant niedrig.

Der Einzugsbereich der Kita ist ausschließlich die Stadt Prüm. Viele Familien verfügen über ein Eigenheim oder leben in einer großen Wohnung. Fast alle Häuser der Familien haben einen Garten oder liegen in einer naturnahen Umgebung.

Die Familienkonstellationen sind zum größten Teil Kernfamilien mit Eltern, Kind bzw. Kindern. Der Anteil an Alleinerziehenden liegt bei 18,6%. Knapp über die Hälfte der Eltern sind beiderseits berufstätig. Jedoch gibt es auch Familien, die Unterstützung und Hilfe im sozialen und/oder finanziellen Bereich benötigen. Der überwiegende Teil unserer Familien hat unterstützende Kontakte zu Großeltern oder anderen Verwandten.

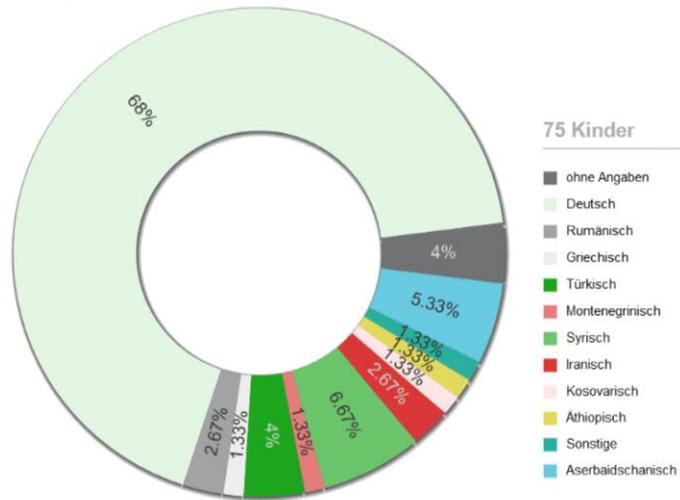
Oft ist die Kita die erste Kontaktmöglichkeit für zugezogene Familien. Viele Kontakte werden auch in der Nachbarschaft oder auf Festen und in Vereinen gesucht und geknüpft. Die vielseitigen Freizeitangebote durch Vereine bieten hier eine weitere Unterstützung.



Mehr als die Hälfte der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, haben mindestens ein Elternteil mit Migrationshintergrund. Die Herkunftsländer sind sehr unterschiedlich, daher ergeben sich vielfältige Konfessionen. Ungefähr ein Viertel der Kinder sind katholisch, ein Viertel muslimisch, ein Viertel andere Konfessionen und ein Viertel Konfessionslos.

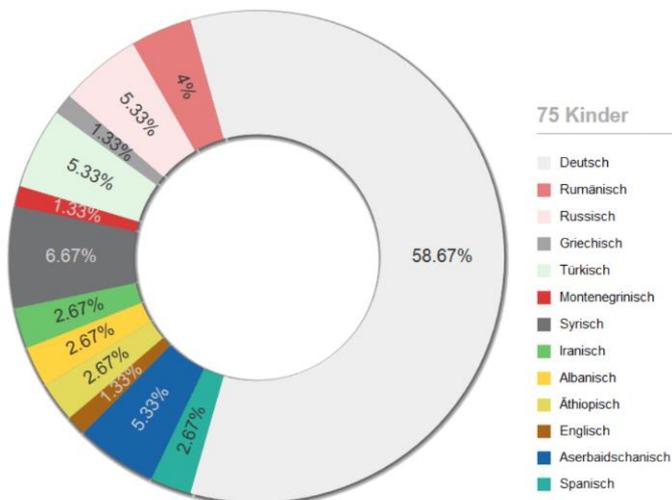
Staatsangehörigkeit/ Nationalität der Kinder

Stand: 1. Juli 2020



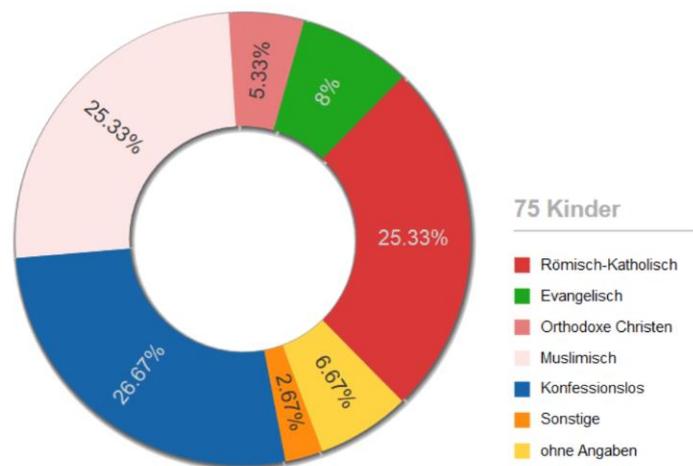
Vorrangige Familiensprache der Kinder

Stand: 1. Juli 2020



Konfessionszugehörigkeit der Kinder

Stand: 1. Juli 2020





2. Unser katholisches Profil

Die Kita ist ein Ort, wo gemeinsames Leben und Erleben von Glauben im Alltag verwirklicht wird. Der Glaube gibt Orientierung und Halt in jeglichen Lebenssituationen. „Alles Handeln in den katholischen Kindertageseinrichtungen geschieht in der Zusage, von Gott getragen zu sein.“ (Rahmenleitbild, Bistum Trier, S.5, August 2017)

Die Lebenswirklichkeiten der Familien sind geprägt von sozialen, religiösen und kulturellen Unterschieden. In der katholischen Kindertagesstätte erfahren sie einen Raum, in dem diese Individualität geschätzt und angenommen wird.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder und ihre Familien in unserer Gemeinschaft. Die Zusammenarbeit ist von Solidarität und Verständnis geprägt. Vielfalt wird geschätzt!

„In diesem pastoralen Handeln werden die vier Grundvollzüge von Kirche in vielfältiger Form sichtbar.“

(Rahmenleitbild, Bistum Trier, S.17, August 2017)

DIAKONIE

Wir, das Team der katholischen Kindertagesstätte St. Salvator, stellen uns unterstützend, begleitend und helfend in den Dienst der Kinder und ihrer Familien. Nächstenliebe wird spürbar gemacht, indem ein Ort geschaffen wird, wo sich die Kinder und ihre Familien wohl fühlen können und voneinander und miteinander lernen. Die Kindertagesstätte gibt Zeit und Raum zum Wachsen und stark werden, um voller Vertrauen in eine gute Zukunft zu blicken.

LITURGIE

Religiöses Erleben von Festen und Brauchtum wird alltagsintegriert in unserer Kindertagesstätte praktiziert. Alle sind eingeladen, daran teilzunehmen und sich und ihre individuelle, kulturelle und religiöse Vielfalt mit einzubringen.

VERKÜNDUNG

Eine von christlichen Werten geprägte Haltung spiegelt sich in ganzheitlich erfahrbaren Angeboten, Aktivitäten und Projekten wider. Empathie und Wertschätzung sind im täglichen Miteinander spürbar.

GEMEINSCHAFT

Wir, als katholische Kindertagesstätte St. Salvator, möchten mit den Kindern und ihren Familien gemeinsam einen Ort voller Geborgenheit und Lebensfreude schaffen. Einen Ort, wo das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen vertrauensvoll erlebt und bewältigt werden kann.



3. Unser Gottes- und Menschenbild

**DEUS CARITAS EST –
Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt,
bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.**

(Joh,4,16)

UNSER GOTTESBILD

Im Glauben an einen uns bedingungslos liebenden und barmherzigen Gott orientieren wir uns in unserem Handeln und in unserem Bild vom Menschen am Vorbild Jesus Christus selbst. Alle Menschen sind gleichwertig und können mit der Gewissheit leben, in Liebe angenommen zu sein. Gott ist uns ein lebenslanger Wegbegleiter (Türöffner), der uns zu einem toleranten, verantwortungsvollen und zwischenmenschlichen Verhalten befähigt.

In der tragenden Beziehung zu Gott, die immer auf Freiwilligkeit beruht, finden wir das Fundament und die Möglichkeit, Gottes Liebe für unser Umfeld konkret erfahrbar zu machen. Das Wirken und das Leben Jesu helfen uns, den Glauben lebendig zu machen. Dies gibt uns Orientierung und Halt gleichermaßen, die Arbeit im Alltag aus der Inspiration des Glaubens heraus zu gestalten. Hier ist unsere Arbeit geprägt durch ein solidarisches Verhalten aller Menschen gegenüber. Zudem leben wir eine Kultur des Verzeihens und der Versöhnung.

UNSER MENSCHENBILD

Das Gottes- und Menschenbild sind eng miteinander verbunden. Unsere christliche Haltung spiegelt sich im täglichen Handeln wider.

Wir finden unsere Identität als Christen nicht nur in dem, was wir glauben, sondern auch in dem, was uns mit anderen Menschen verbindet: die Gewissheit, dass wir Teil eines Ganzen sind. In der Annahme, dass jeder Mensch von Gott gewollt und mit individuellen Talenten und Fähigkeiten ausgestattet ist, entdecken wir die Ebenbildlichkeit Gottes in jedem und erkennen seine Würde an, gleich welcher Herkunft und religiöser Zugehörigkeit.

Auf dieser Basis sind wir berufen, Fragen der Kinder und ihrer Familien aufzugreifen und aus der Perspektive des Glaubens heraus zu begleiten.



4. Unser Bild vom Kind

**„Lasset die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!
Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.
Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen“**

(Mk,10,14-15)

Aus christlicher Sicht sehen wir jedes Kind als Geschöpf und Geschenk Gottes, welches uns anvertraut ist. Es ist von Anfang an ein vollwertiger Mensch mit einer Vielzahl an Kompetenzen und Bedürfnissen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, jedes Kind in seiner Individualität ernst zu nehmen, es zu fördern und zu begleiten, es auf das Leben vorzubereiten und in die Gemeinschaft zu integrieren.

Als Akteur seiner selbst steht das Kind im Selbstbildungsprozess immer in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, für die es neugierig und offen ist. Durch eine tragfähige Beziehung und den Freiraum zur Gestaltung bieten wir die Voraussetzung für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung.

Jedes Kind hat Rechte, die sich auf das gesamte Leben beziehen. Danach handeln wir und übertragen sie in unsere tägliche Arbeit. Jedes Kind spricht in „vielen Sprachen“, hat also die unterschiedlichsten Möglichkeiten, Dinge auszudrücken. Dabei hat es seinen eigenen Rhythmus, zu lernen und zu handeln. Besonders der Prozess des Lernens ist dann am effektivsten, wenn das Kind seinen eigenen Vorstellungen folgen kann. Sein Wissensdurst und Ideenreichtum werden in den Alltag eingebaut.



5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1. Ziele

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die **Gesamtentwicklung des Kindes** zu unterstützen, zu fördern und ihm viele lebensnahe Erfahrungen zu ermöglichen. Unsere Arbeit basiert auf den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Diese Erkenntnis gewinnen wir durch die tägliche und gezielte Beobachtung. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um sich im Spiel auszuprobieren und ihr Wissen zu erweitern.

Im täglichen Miteinander erwerben die Kinder **soziale und emotionale Kompetenzen**. Mit dieser Grundlage können sich die Kinder zu **gesellschaftsfähigen, partizipativen Persönlichkeiten** entwickeln. Hierbei ist es uns wichtig, die Kinder durch partizipative Prozesse im Alltag an Entscheidungen teilhaben zu lassen, um demokratisch in die Gesellschaft zu wachsen. Dabei erleben sie uns als aufmerksame, zuhörende, unterstützende und antwortende Erwachsene.

Die Kinder erfahren Unterstützung im **Selbstbildungsprozess** durch den Aufbau von verlässlichen und vertrauensvollen Beziehungen in der **Gemeinschaft**. Durch eine individuelle Eingewöhnung, die Begleitung einer Bezugserzieherin sowie dem Stammgruppenbezug erhalten die Kinder einen „sicheren Hafen“, um gelingende Bildungsprozesse zu erleben.

Wir arbeiten **familienunterstützend** und legen großen Wert auf eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Familien können vertrauensvoll in der Kita Kontakte knüpfen und Begegnungsformen erfahren. Es steht ihnen ein breites Spektrum an Hilfs-, Bildungs- und Unterstützungsangeboten zur Verfügung. Unsere Kita ist ein Familienzentrum und ermöglicht den Familien mit ihren Anliegen und Problemen vor Ort eine professionelle Beratung und Unterstützung.

Die Funktionsräume sind so konzipiert, dass das **Interesse der Kinder** geweckt wird, eigene Interessen und Themen zu erforschen und zu entdecken. Jeder Raum wird so eingerichtet, dass alle Entwicklungsbereiche adäquat angesprochen werden und weiterentwickelt werden können.

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, befinden wir uns in einem stetigen reflexiven Prozess der Qualitätssicherung.



5.2. Pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz begründet sich auf der Auseinandersetzung mit unserem Bild vom Kind und der Lebensraumanalyse der Familien in Prüm.

Die **Individualität** jedes einzelnen Kindes und seine Art sich die Welt anzueignen sind der Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es ist uns wichtig, die Lebenssituationen der Kinder zu berücksichtigen und ihnen zur größtmöglichen Selbstständigkeit zu verhelfen, ihre Lernfreude anzuregen und zu stärken. Dabei steht immer im Vordergrund, dass jedes Kind seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus hat. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Um auf die verschiedenen altersentsprechenden Entwicklungen und Bedürfnisse eingehen zu können, haben wir in unserer Einrichtung zwei unterschiedliche Bereiche geschaffen:

- den Nestbereich für Kinder unter 3 Jahren,
- den Regelbereich für Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule.

Damit sich das Kind seiner Umwelt öffnen kann, braucht es vor allem **verlässliche Beziehungen**. Sie geben dem Kind die nötige Sicherheit, um sich neuen Herausforderungen zu stellen. Der Nestbereich bietet den Kleinsten unter uns eine vertraute Umgebung, in der sie Geborgenheit finden. Durch die „offene Pädagogik mit Stammgruppenbezug“ bieten wir den Kindern aus dem Regelbereich ebenfalls eine vertraute Gruppenatmosphäre, die ihnen die Zuverlässigkeit fester Ansprechpartner bietet und einen Ort, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen können.

Für eine gesunde Entwicklung benötigen Kinder **Raum und Zeit, um sich auszuprobieren**, um eigenständig zu lernen, um Erfolge zu feiern und Fehler zu machen und um ihre aktuellen Situationen zu verarbeiten. Damit wir den Kindern diesen Freiraum bieten können, **öffnen wir die Gruppen für die Kinder aus dem Regelbereich** zu bestimmten Zeiten. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den verschiedenen **Funktionsräumen** ihren Interessen ungestört zu widmen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich die Spielpartner, den Spielort und das Spielzeug selbst zu bestimmen. Die Funktionsräume haben die Eigenschaft, dass in ihnen ein Thema durch vielfältige Materialien angeboten wird. Sie werden mit den Kindern gemeinsam eingerichtet, sind flexibel und werden je nach Bedürfnis und Projekt verändert. Es stehen abwechslungsreiche Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten bereit, die zum Entdecken, Ausprobieren und Experimentieren einladen. Dadurch schaffen wir den Kindern eine Umgebung, in der sie sich entfalten und entwickeln können

Der Nestbereich bietet den Kindern einen Platz, der ihnen genügend Raum bietet, entsprechend ihres Entwicklungsstandes die **Umgebung zu erkunden** und **mit anderen Kindern in Kontakt zu treten**. Somit können die Kinder Schritt für Schritt die Einrichtung entdecken. Unsere Räume haben daher einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Sie bieten ihnen Sicherheit und Geborgenheit, regen zum Lernen



und Erkunden an und bieten den Kindern genügend Platz zum Bewegen und Spielen sowie zum Ruhen und Entspannen.

Wir sehen die pädagogische Fachkraft als **Begleiter**, als „**Mitlernende**“ und als **Experten** an. Sie erkennt durch ihre Beobachtungen und durch die Gespräche mit den Kindern die Themen, die die Kinder im Besonderen interessieren, baut darauf die pädagogische Planung auf und unterstützt somit die Kinder in ihren Lernprozessen und ihrer Entwicklung.

5.2.1. Raumkonzept

Wir schaffen Räume, in denen sich die Kinder wohlfühlen, in denen sie selbst tätig werden und lernen können. Die Raumgestaltung ist daher nie abgeschlossen. Regelmäßig reflektieren wir die Funktion des Raumes, sowie das Material auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder. Somit befinden sich die Räume in unserer Kita in einem stetigen Wandel.

Im Parterre der Einrichtung befindet sich **der Nestbereich**. Hier sind die „**Igelgruppe**“ und die „**Eichhörnchengruppe**“ zu Hause. Bei der Einrichtung der Gruppenräume achten wir darauf, dass den Kindern ermöglicht wird, Spielinhalte und Materialien sowie Spielpartner frei zu wählen. Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten vermitteln Geborgenheit. Die Gruppen verfügen jeweils über einen Nebenraum, der somit zusätzlichen Platz bietet. Zwischen den beiden Nestgruppen gibt es einen großen Bewegungsraum. Dieser Raum wurde so hergerichtet, dass die Kinder sich bedenkenlos bewegen können. Der gesamte Raum ist mit Fallschutzmatten ausgelegt und vielfältiges Spielmaterial regt die Bewegungsfreude der Kinder an. Der Ruheraum befindet sich im hinteren und somit in einem ruhigen Bereich des Hauses. Der Ruheraum ist mit verschiedenen Schlafmöglichkeiten ausgestattet. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz. Im Parterre befinden sich außerdem noch eine Küche mit einer tiefen Küchenzeile für pädagogische Kochangebote mit den Kindern, sowie das Leitungsbüro.

Auf der 1. Etage sind die „**Bärengruppe**“ sowie die „**Elefantengruppe**“ untergebracht. Jede Stammgruppe ist zugleich auch ein Funktionsraum. Die Elefantengruppe ist ebenfalls der „**Kreativraum**“. Dieser sehr helle Raum ist mit Malwänden und Tischen ausgerüstet. In den Regalen finden die Kinder vielfältige Materialien die zum kreativen Tun einladen. Verschiedene Stifte, Scheren, Klebstoffe, Farben und Papiere, aber auch gesammelte, recycelte und Naturmaterialien stehen den Kindern zur freien Verfügung. Der Nebenraum der Elefantengruppe dient als Forscherraum. Die Bärengruppe ist zugleich „**Ludothek**“. Ein Raum, indem wir unsere Gesellschaftsspiele und Bücher sammeln. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, in Ruhe ein Buch zu betrachten, sich vorlesen zu lassen oder sich mit Freunden einem Gesellschaftsspiel hinzugeben. Der Nebenraum der Bärengruppe ist ebenfalls der „**Rollenspielraum**“. Dieser Raum erfährt die meisten Veränderungen: Wohnraum für „Vater-Mutter-Kind-Spiele“, „**Bauernhofraum**“ mit Traktor und Hofladen, Feuerwehrraum, usw. Gerne richten wir mit den Kindern diesen Raum nach ihren aktuellen Interessen ein.



Das „**Bistro**“ befindet sich zwischen diesen beiden Gruppen. Auf einer langen Küchenzeile in Kinderhöhe wird morgens das Frühstücksbuffet für den Regelbereich aufgestellt. Die Kinder bedienen sich dort selbstständig und können dann an kleinen Tischgruppen mit ihren Freunden frühstücken.

Neben dem Bistro befindet sich die **Küche**, in der das Frühstück zubereitet und das Mittagessen ausgegeben wird. Ein kleiner **Elternraum** dient als ruhiger Ort für Elterngespräche oder als Rückzugsort für die Eltern während der Eingewöhnungszeit. Den Mitarbeiterinnen steht ein **Personalraum** zur Verfügung, in dem die regelmäßigen Teamsitzungen stattfinden oder die Mitarbeiterinnen sich für ihre Pausen zurückziehen können.

Im Untergeschoss unseres Hauses liegt die „**Kellermäusegruppe**“ die zugleich „**Bauraum**“ ist. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Materialien zum Bauen auseinander zu setzen: Bausteine, Holzabschnitte und Baumscheiben, Legos, Autos, usw. Die danebenliegende **Turnhalle** wird ebenfalls als Lernwerkstatt genutzt. Eine Vielzahl an Materialien ermöglicht das Herrichten von Bewegungslandschaften. Die Turnhalle ist auch der Ort, an dem sich die Kita zum gemeinsamen Singen und feiern von Festen und Gottesdiensten trifft. Durch die Turnhalle gelangen wir auch in den Außenbereich der Kita.

Auf jeder dieser 3 Ebenen befinden sich für die Kinder Toiletten, Waschräume und Wickelbereiche. Die Kinder haben die Möglichkeit sich frei durch das ganze Haus zu bewegen. So nutzen wir auch gerne die Nischen im Flur für kleine Spielbereiche

5.2.2. Der Tagesablauf

Die Kinder erleben jeden Tag viele neue herausfordernde Situationen. Der Aufbau des Tages mit seinen festen Zeiten und Ritualen gibt den Kindern Halt und Beständigkeit sowie genügend Freiräume, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen (Projekte, Waldtage, außergewöhnliche Aktivitäten, die eine andere Zeitplanung benötigen).

7:15 UHR **Frühdienst:** Für berufstätige Eltern (und Notsituationen) bieten wir einen gruppenübergreifenden Frühdienst an (Regelbereich/Nestbereich). Es ist uns wichtig, dass die Kinder auch im Frühdienst vertraute Personen, vertraute Räume und Rituale wiederfinden, die ihnen die nötige Sicherheit geben.

8:00 UHR **Besetzung der Stammgruppen:** Die Kinder werden in den Stammgruppen von den Erzieherinnen erwartet und begrüßt. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um mit ihnen den Tag zu beginnen. Die Kinder nutzen diese Zeit zum Freispiel.



- 8 :45 UHR** **Morgenkreis in den Stammgruppen:** Der Morgenkreis ist ein tägliches Ritual zum Start in den Tag. Jedes Kind wird begrüßt, der Tagesablauf besprochen, Themen der Kinder durch Lieder, Reime oder Spiele aufgegriffen, Geburtstage und andere Feste gefeiert, usw.
- 9:00 UHR** Nach dem Morgenkreis werden für die Kinder aus **dem Regelbereich** die verschiedenen **Funktionsräume geöffnet: „die offene Zeit“**. Die Kinder suchen sich nach ihren Interessen einen Bereich aus. In den Funktionsräumen haben die Kinder die Möglichkeit sich aktuellen Themen durch freies Lernen zu nähern oder an gezielten Aktivitäten teilzunehmen. **Das Bistro ist ebenfalls geöffnet**. Dort können die Kinder sich am Frühstücksbuffet bedienen.
- 9:30 UHR** **Im Nestbereich** findet nach dem Morgenkreis **das gemeinsame Frühstück** statt. Miteinander zu essen, bietet den Kindern soziale Erfahrung mit anderen Kindern und ist ein wichtiges Gemeinschaftserlebnis. Wir legen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung.
- Die Zeit nach dem Frühstück**, wird **nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet**. Die Kinder haben zusätzlich zu den Gruppenräumen die Möglichkeit, an Bewegungsangeboten im Bewegungsraum, im Außengelände oder an Spaziergängen teilzunehmen. Des Weiteren finden kleine gezielte Aktivitäten oder Projekte statt, die sich nach den Interessen und Themen der Kinder richten. Bildungs- und Beziehungssituationen haben einen hohen Stellenwert. Besonders im Nestbereich finden sich diese auch in der beziehungsvollen Pflege (z.B. die Wickelsituation). Dieser Moment der „Eins-zu-eins-Situation“ hat eine hohe Bedeutung in der pädagogischen Arbeit mit Kleinstkindern².
- 11:00 UHR** **Treffen in den Stammgruppen:** Die Kinder finden sich bis zum Ende des Vormittags in ihren Stammgruppen wieder. Es finden gezielte Aktivitäten zu thematischen Schwerpunkten sowie Spiel-, Gesprächs- und Erzählkreise statt.
- Spiel im Außengelände:** Diese Zeit wird für das gemeinsame Spiel im Außenbereich genutzt.
- 11:45 UHR** **Aufräumen:** Das Aufräumen bildet einen gemeinsamen Programmpunkt und somit einen runden Abschluss.
- 12:00 UHR**
- **Abholzeit für die Teilzeitkinder**
 - **Gruppenübergreifender Spätdienst** (siehe auch Frühdienst)

² Dieser pädagogische Ansatz ist angelehnt an die Pikler Pädagogik



- **Mittagessen:** Das Mittagessen findet zeitgleich in verschiedenen Gruppen statt. Somit können wir eine Essenssituation mit Wohlgefühlcharakter schaffen und für eine ruhige und entspannte Atmosphäre sorgen. Diese gemeinsamen Mahlzeiten sind ebenfalls Kommunikationszeiten. Das gemeinsame Essen fördert das Erleben der Gemeinschaft und den sozial - sprachlichen Austausch mit- und untereinander.

Zahnpflege: Nach dem Mittagessen gehen die Kinder Zähne putzen. Wir sehen dieses Moment eher als Ritual, da es uns nicht möglich ist, jedes Kind bei der Zahnpflege optimal zu unterstützen. Die Kinder werden ebenfalls aufgefordert ihren Mund und Hände zu waschen.

Ruhezeit: Es findet eine gemeinsame Zeit des Schlafens und Ruhens nach dem Mittagessen statt. Für die Kinder aus dem Nestbereich steht hierfür der Ruheraum zur Verfügung. Die Kinder aus dem Regelbereich teilen sich in den verschiedenen Räumlichkeiten der Kita auf. Wir gehen auf die individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder werden von vertrauten Personen in die Ruhezeit begleitet.

Kinder, die außerhalb der festgelegten Ruhezeit das Bedürfnis nach Ruhe haben, haben jederzeit die Möglichkeit, sich zum Schlafen zurück zu ziehen.

14:00 UHR Der Nachmittag bietet den Ganztageskindern und den wiederkehrenden Teilzeitkindern Zeit, ihren Interessen, Ideen und Wünschen nachzugehen oder angefangene Arbeiten vom Vormittag weiterzuführen/zu beenden. Den Regelkindern stehen hierfür zwei Funktionsräumen zur Verfügung (diese werden nach den Interessen der Kinder geöffnet). Die Kinder aus dem Nestbereich finden sich in einem Gruppenraum wieder.

Wir nutzen die Zeit am Nachmittag ebenfalls für das Spiel im Außenbereich.

Im Laufe des Nachmittages bieten wir den Kindern eine Zwischenmahlzeit an. Bei diesem Snack achten wir ebenfalls auf eine ausgewogene Ernährung.

16:30 UHR Der Tag in der Kindertagesstätte endet und die Kinder werden von ihren Eltern abgeholt.



5.3. Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

5.3.1. Bindungs- und Beziehungsarbeit

DIE EINGEWÖHNUNG

Der Übergang aus den Familien in die Kindertagesstätte ist für das Kind mit vielen außergewöhnlichen Erfahrungen verbunden. Das Kind und die Familie lernen eine neue Umgebung kennen. Sie müssen sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und neue Bezugspersonen gewöhnen. Die Aufnahme in die Kita und die damit verbundene Trennung sind sowohl für das Kind als auch für die Eltern eine große Herausforderung. Deshalb sehen wir die Eingewöhnung³ als einen unserer wichtigsten Bausteine unserer Arbeit.

Vor dem Eintritt des Kindes in die Kindertagesstätte findet zunächst ein Aufnahmegespräch mit der Familie statt. Im Informationsaustausch erfahren wir viel über die Vorlieben und Besonderheiten des Kindes. Wir lernen Rituale und Werte der Familie kennen. Es können wichtige Fragen seitens des Elternhauses und der Kindertagesstätte geklärt werden. Die Familie lernt die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhält Informationen über unsere pädagogische Arbeit und die organisatorischen Rahmenbedingungen und Abläufe. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Dieses Gespräch ermöglicht den Fachkräften einen ersten Kontakt zum Kind und seiner Familie herzustellen.

Bei der Eingewöhnung werden die Eltern aktiv eingebunden. In ihrem Beisein wird das Kind nach und nach die neue Umgebung kennenlernen und Kontakt zu seiner neuen Bezugsperson aufnehmen. Während der ersten Tagen bleiben die Eltern mit ihrem Kind in der Kita. Sie geben dem Kind die notwendige Sicherheit und fördern so das explorative Verhalten des Kindes.

Die Bezugsperson wird konstant für das Kind zuständig sein. Sie wird das Kind aufmerksam beobachten, um seine Interessen und Bedürfnisse zu ermitteln und um eine vertrauensvolle und sichere Bindung aufzubauen. Ein Gefühl der Sicherheit ist die Grundlage für weitere Bildungsprozesse des Kindes.

Im Anschluss finden die ersten Trennungsversuche statt. Nach Absprache verlassen die Eltern die Räumlichkeiten, bleiben aber in der Kita erreichbar. Es ist wichtig, dass sich die Eltern von ihrem Kind verabschieden und dem Kind signalisieren, dass sie wiederkommen. Die Eingewöhnung wird von nun an ganz individuell auf das Kind abgestimmt. Wir möchten jedem Kind die Zeit geben, die es braucht, um diese Erfahrung zu bewältigen und in unserer Einrichtung anzukommen.

³ Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell



Der Eingewöhnungsprozess endet, wenn das Kind eine sichere Bindung aufgebaut hat, und sich sowohl mit den Abläufen, Regeln und Ritualen als auch Menschen und Räumen vertraut gemacht hat.

In den Tagen der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Bezugserzieherin über die Vorkommnisse und Befindlichkeiten des Kindes statt. Dies ist eine besonders wichtige Zeit für die Eltern, denn auch sie werden in die Kita eingewöhnt. Sie lernen die pädagogischen Fachkräfte und Abläufe kennen und können so eine vertrauensvolle Beziehung zur Kita aufbauen. Nach der Eingewöhnungszeit wird ein Gesprächstermin vereinbart. Hier wird die Eingewöhnungszeit reflektiert, anstehende Fragen beantwortet und Impulse zur Weiterentwicklung des Kindes besprochen.

ÜBERGÄNGE

Übergänge sind in der Entwicklung des Kindes sehr prägende Situationen und stellen eine große Herausforderung dar. Wir lassen die Kinder in solchen Situationen nicht allein. Wir unterstützen sie und versuchen, ihnen durch intensive Begleitung die Angst vor Neuem zu nehmen. Das Kind kann so erleben und erfahren, dass es der Umbruchsituation nicht ausgeliefert ist, sondern diese aktiv mitgestalten kann. Bei einem Übergang legen wir Wert auf eine gute Kommunikation aller Beteiligten.

Die Kinder erleben in der Kindertagesstätte verschiedene Übergänge:

- **Der Übergang von der Familie in die Kita** wird durch das Konzept der Eingewöhnung begleitet.
- **Der Alltag eines Kindes ist voll von kleinen Übergängen.** Morgens der Abschied von den Eltern, der Wechsel von Spielpartnern, Räumen und Aktivitäten in der Kita, der Wechsel von Bezugspersonen durch Schichtwechsel und Dienste, usw. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen auch diese Übergangssituationen genauer in den Blick. Der strukturierte Tagesablauf und die täglich wiederkehrenden Rituale bieten den Kindern hierbei eine wichtige Orientierungshilfe und geben ihnen somit die nötige Sicherheit.
- **Der Übergang von der Krippengruppe in den Regelbereich** wird ebenfalls professionell begleitet. Rund um den 3. Geburtstag verlässt ein Kind den Nestbereich und wechselt in den Regelbereich. Ähnlich wie in der Eingewöhnung wird das Kind von einer Bezugsperson aus dem Nestbereich in die neue Gruppe begleitet. Dort lernt das Kind erst einmal die neuen Bezugspersonen, die Räume, die Abläufe und Angebote kennen. Dabei integriert es sich allmählich in die neue Gruppe. Jedes Kind bewältigt diesen Übergang in seinem Tempo und bekommt von uns die Zeit, die es braucht. Der tatsächliche Abschied aus dem Nestbereich wird wie ein kleines Fest gestaltet. Im Morgenkreis verabschiedet sich die Krippengruppe mit den Lieblingsliedern und Spielen von dem Kind. Das Kind packt seine persönlichen Sachen (Portfolio, Stoffbeutel, usw.) und sucht hierfür einen Platz in der



neuen Gruppe aus. Es wird in der neuen Gruppe willkommen geheißen. Es ist ein klares Signal für das Kind, dass es nun in die andere Gruppe wechselt.

- **Der Übergang von der Kita in die Grundschule** ist für die Kinder ein wichtiges Ereignis, welchem sie mit Vorfreude und Neugier entgegenfiebern. Die Schulvorbereitung in unserer Einrichtung beginnt mit dem ersten Tag in der Kindertagesstätte. Die Kinder lernen während der gesamten Kindergartenzeit für ihr Leben. Diese Basis und alle erworbenen Fähigkeiten sichern dem Kind einen guten Übergang zur Schule.

Um den Kindern im letzten Kindergartenjahr gezielte Anreize zu bieten, findet einmal in der Woche ein gemeinsames Treffen statt. Diese Treffen beinhalten mit der Gruppe erarbeitete und auf die Gruppe angepasste Förderungen im Bereich der Selbständigkeit/Selbstkompetenz, des Sozialverhaltens, der Sinneswahrnehmung, Projekte zu bestimmten Themen, uvm. Zudem geben wir den Kindern die Chance, sich eigenständig auf die Schule vorzubereiten, indem wir ihnen den Zugang zu unterschiedlichen Materialien und Lernbereichen ermöglichen. Hier können sie sich nach eigenen Bedürfnissen und Interessen im jeweils individuellen Lerntempo Dinge erarbeiten.

Um sich auf etwas Neues einlassen zu können ist es wichtig, sich von dem „Alten, Gewohnten“ zu verabschieden. Zum Ende der Kindergartenzeit finden verschiedene Angebote statt, die diesen Abschied thematisieren: der Besuch der Grundschule, das gemeinsame Schultüten basteln, eine Abschlussfahrt sowie der Abschiedsgottesdienst und das Abschiedsfest. Dies alles sind Rituale, die das Kind und seine Familie auf den neuen Lebensabschnitt vorbereiten.

Unsere Kindertagesstätte arbeitet in enger Kooperation mit der Bertrada-Grundschule Prüm zusammen. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Lehrern und unserer Einrichtung statt. Zusätzlich findet einmal im Quartal ein Austausch aller Kitas mit der Schulsozialarbeiterin der Grundschule statt. Die Eltern der zukünftigen Schulkinder werden vor Schuleintritt zu einem Elternabend eingeladen. Dort erhalten sie wichtige Informationen zum Thema „Schule“ und erhalten die Möglichkeit durch Fragen eventuelle Bedenken und Ängste abzubauen. So können Kinder und Eltern mit Offenheit dem neuen Lebensabschnitt entgegensehen. Alle Termine werden zentral in einem gemeinsamen Kooperationskalender mit der Grundschule und den umliegenden Kindertagesstätten organisiert.

5.3.2. Beobachtung und Dokumentation

Als pädagogische Fachkräfte beobachten wir die Kinder täglich, wenn wir sie im Alltag begleiten. Diese regelmäßigen Beobachtungen sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch gewinnen wir einen Eindruck über die Bildungs- und Entwicklungsschritte eines jeden Kindes, über die verschiedenen Spielpartner und sich entwickelnde Freundschaften des Kindes und vor allem über die Vorlieben der Kinder, was sie gerne tun und was ihnen Spaß macht. Es ist für uns von großer Bedeutung, herauszufinden, welches die aktuellen Themen, Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder sind. Denn der größte Bildungs- und



Entwicklungsfortschritt ist nur zu erwarten, wenn die pädagogischen Angebote die Themen der Kinder treffen. Dies ist ein zentraler Handlungsschritt, und zugleich die Basis für eine individuelle Begleitung und Förderung der Kinder.

Es ist uns wichtig, die Entwicklungsprozesse für die Kinder und ihre Familien zu dokumentieren um somit die Lernprozesse transparent zu machen. In den Entwicklungsdokumentationen und Portfolios werden Fortschritte, Ressourcen und Lernkompetenzen festgehalten.

Das einheitliche Entwicklungsdokumentationsheft unseres Trägers, der katholischen KiTa gGmbH Trier begleitet ein Kind über die gesamte Kindergartenzeit. Die strukturierte Dokumentation in einem Beobachtungsbogen ermöglicht die Einschätzung der Entwicklung in den einzelnen Bereichen. Sie dient als Vorbereitung und als Gesprächsleitfaden für die jährlich stattfindenden Gespräche mit den Familien. Darüber hinaus geben Eltern uns weitere wichtige Informationen über die Entwicklung und Verhalten ihres Kindes, welche in gemeinsam festgelegten Zielen mit einfließen.

Das Portfolio bietet die Möglichkeit, die Entwicklung für die Kinder und alle beteiligten Erziehungspartner transparent zu machen und einen Teil der Bildungsbiografie festzuhalten. Das Portfolio hilft dem Kind und seiner Familien, bewusst zu sehen, welches Potential und welche Stärken und Fähigkeiten bereits vorhanden sind. Somit können diese Ressourcen für weiteres Lernen genutzt werden. Fotos oder sogar Fotoserien mit kurzen Notizen oder anekdotischen Geschichten, Bilder, die das Kind gemalt hat, Lerngeschichten u.v.m. sind Bestandteile eines Portfolios. Es wird für und mit jedem Kind individuell zusammengestellt und gestaltet.

Um eine objektive Beobachtung zu gewährleisten, ist der regelmäßige Austausch im Team notwendig. Ziel ist es, die Wahrnehmung der beobachtenden Fachkraft mit den Wahrnehmungen und Einschätzungen der Kollegen abzugleichen. Außerdem dient der kollegiale Austausch der Entwicklung von neuen Ideen und Erziehungszielen.

5.3.3. Das Freispiel

Das Spiel ist eine elementare Lernform in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und unverzichtbare Grundlage für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Das Spiel ist eine Methode, in der die Kinder die Struktur ihrer (Um-)Welt erfassen. Es ist eine zentrale Aktivität der Selbstbildung. Hierbei wird das Kind als Eigen- bzw. Ko-Konstrukteur seiner Bildung angesehen. Das Spiel ist durch selbstbestimmte Handlungen und Eigenmotivation geprägt. Es benötigt anregende und unterstützende Angebote, übersichtliche Räume und erlebnisreiche Ausstattung.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern durch die Struktur unseres Tagesablaufes und der Funktionsräume ausreichend Raum, Zeit und Material zur Ausbildung und Stärkung vielfältiger Kompetenzen. Dazu gehören unter anderem Kreativität, Solidarität, Empathie und Regelverständnis.



Die Kinder sind im Spiel ausschließlich intrinsisch (von innen heraus) motiviert. Dabei konstruieren sie sich eine Spielwelt, in der sie sich sicher fühlen, reale Erfahrungen verarbeiten, vertiefen, erweitern und eigenen Bedürfnissen nachkommen. Wiederholungen und Rituale verfestigen Erlerntes und geben ihnen Geborgenheit und Sicherheit.

In unserer Einrichtung befinden sich die Kinder in ständigen sozialen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen. Sie durchleben verschiedene Spielphasen:

- Das Parallelspiel ist eine frühe Spielform, bei der sich die Kinder zwar gegenseitig wahrnehmen, beobachten und nachahmen, aber nicht zusammenspielen.
- Das Partnerspiel ist eine kooperative Spielform zweier Kinder mit gemeinsamen Spielhandlungen.
- Das Gruppenspiel ist eine Spielform der gemeinsamen Handlungen und des gemeinsamen Spielablaufs mit dem Ziel der Gruppenzugehörigkeit.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft besteht neben dem Betreuen und Begleiten darin, die jeweiligen Spielsituationen der Kinder zu analysieren. So können wir die Ressourcen der Kinder erfassen und Ziele festlegen. Darauf aufbauend können weitere Maßnahmen der pädagogischen Prozessgestaltung geplant werden. Nach der Durchführung der Maßnahme erfolgen die Auswertung und eine erneute Analyse.

5.3.4. Ernährung und Bewegung

In der Konstitution der WHO (Weltgesundheitsorganisation) von 1948 ist Gesundheit wie folgt definiert: „Ein Zustand des umfassenden körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Behinderung.“

Unser Ziel ist es, bei den Kindern ein Bewusstsein für das eigene Wohlbefinden und eine gesunde Lebensweise zu wecken. Wesentliche Voraussetzungen dafür sind eine gesunde und ausgewogene Ernährung sowie ausreichend Möglichkeiten zur Bewegung.

Ernährung ist in der Gesundheitserziehung ein grundlegendes Thema. Daher ist es wichtig, bereits im frühen Kindesalter die Basis für ein gesundes und ausgewogenes Essverhalten zu legen. Essen sollte nicht nur Nahrungsaufnahme sein, sondern attraktiv und lecker angerichtet werden und zur Geselligkeit in einer gemütlichen Atmosphäre einladen.

UNSER FRÜHSTÜCK

Ein besonderes Angebot unserer Kita ist das täglich von uns bereitgestellte Frühstück für alle Kinder. Im Bistro können sich die Kinder aus dem Regelbereich zwischen 9 und 11 Uhr am Buffet ihr Frühstück selbst zusammenstellen. Für den Nestbereich wird ebenfalls ein ausgewogenes Frühstück vorbereitet. Die Kinder frühstücken gemeinsam mit ihren Erzieherinnen in ihren jeweiligen Gruppenräumen.



Beim Einkauf bevorzugen wir saisonale und regionale Produkte und legen Wert auf ein breitgefächertes und abwechslungsreiches Angebot. Unter Berücksichtigung verschiedener religiöser Ansichten, achten wir bei der Auswahl der Lebensmittel darauf, dass keine Produkte mit Schweinefleisch angeboten werden.

Täglich bieten wir den Kindern eine Auswahl von frischem Obst und Gemüse. Es gibt belegte Brote mit Käse, Wurst oder Marmelade sowie Milchprodukte. Für ein abwechslungsreiches Angebot bieten wir Müslizutaten zum selber mischen an (Haferflocken, Nüsse, Rosinen, usw.), Eierspeise, selbst hergestellte Aufstriche/Dips, besondere Obst/Gemüse Angebote wie Smoothies, Obstsalat, usw.

Seit 2019 nehmen wir an der Coaching Initiative „Kita isst besser“ des Landes Rheinland - Pfalz teil. Einmal wöchentlich beziehen wir regionales und saisonales Obst und Gemüse und Milch durch das „EU-Schulobstprogramm⁴“. Dies stellt für uns eine wertvolle Unterstützung bei der täglichen Zubereitung der Mahlzeiten dar.

DAS MITTAGESSEN

Das Mittagessen für die Ganztagskinder wird täglich frisch durch einen ortsansässigen Caterer angeliefert. Durch einen regelmäßigen Austausch zwischen dem Caterer und der Kita, legen wir gemeinsam einen ausgewogenen Speiseplan für die Kinder fest. Außerdem ermöglichen uns dies, das Feedback der Kinder zu beachten. Eltern haben jederzeit Einblick in den Speiseplan (Eingangsbereich). Um einen familiären Rahmen zu gewährleisten, findet das Mittagessen in kleinen Gruppen und verschiedenen Räumen statt.

Nach dem Essen können die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten nutzen.

DER NACHMITTAGSIMBISS

Am Nachmittag bieten wir für alle Kinder einen kleinen Imbiss in Form von Obst, Rohkost und/oder Broten an. Sprudel und stilles Wasser stehen den Kindern durchgehend zur Verfügung.

BEWEGUNG

Unsere Turnhalle ist Teil der Funktionsräume und täglich für die Kinder zugänglich. Die vielfältigen Möglichkeiten wie Fahrzeuge und Turngeräte wie Sprossenwand, Kletterwand, Trampolin und Rutsche sowie vielfältige Materialien wie Bälle, Reifen, Tücher oder Gleichgewichtskissen ermöglichen das Herrichten einer Bewegungslandschaft. Hier können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten selbstbestimmt ausprobieren und festigen, sie erlangen Selbstsicherheit und Vertrauen. Sie erkennen eigene Grenzen und können sich in

⁴ Initiative „Rheinland-Pfalz isst besser“: Das Land unterstützt die Kindertagesstätten in der Ernährungsbildung ebenfalls durch Empfehlungen und Anregungen



ihrem Rhythmus neuen Herausforderungen stellen. Die pädagogische Fachkraft unterstützt die Kinder dabei, durch variationsreiche Spiel- und Bewegungsanlässe umfassende Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln.

Gezielte angeleitete Bewegungsspiele oder Gruppenaktivitäten erweitern nicht nur die motorischen, sondern auch die sozialen Kompetenzen. Dazu gehören Wahrnehmung, Kontaktfähigkeit, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, das Entwickeln von Regelbewusstsein, Toleranz und Rücksichtnahme.

Der Nestbereich verfügt über einen eigenen Bewegungsraum, der in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte ebenfalls täglich genutzt wird. Es stehen auch dort verschiedenste Materialien zur Verfügung, um eine altersgemäße Förderung zu gewährleisten, so zum Beispiel weiche Großbausteine und Bälle, Schaukeln, Rutsche, usw.

Da sich die Gruppenräume auf drei Etagen erstrecken und sich die Kinder in der offenen Zeit frei im Haus bewegen können, gehört das Treppensteigen zur motorischen Förderung im Alltag automatisch dazu.

UNSER AUßENGELÄNDE

Wann immer es sich einrichten lässt, gehen wir mit den Kindern nach draußen. Das Spiel in der Natur eröffnet ungeplante und unvorhersehbare Bewegungsanforderungen und regt die kindliche Neugierde und Phantasie an. Durch die intensive Bewegung im unterschiedlichen Gelände, werden die Kinder in ihrer motorischen Entwicklung gefördert und unterstützt. Die Kinder erleben die Natur und den Wechsel der Jahreszeiten mit all ihren Sinnen. Sie entwickeln ein „gesundes“ ökologisches Bewusstsein und erfahren sachgemäßen und wertschätzenden Umgang mit der Natur.

Zu unserer Kita gehört ein großes naturnahes Außengelände, das über zwei Ebenen viele Möglichkeiten für Bewegungs- und Körpererfahrungen bietet. Im oberen Bereich befindet sich eine geteerte Freifläche die zum Laufen, Fangen oder Rädchen fahren einlädt. Ein großer Sandkasten und ein Barfußpfad ermöglichen den Kindern zu spielen, zu bauen sowie unterschiedliche taktile und haptische Eindrücke zu sammeln. An den Sandkasten schließt sich ein Spielhaus mit einer großen Maltafel an. Die Kinder des Nestbereichs finden auf dieser Ebene einen kleinen Sandkasten sowie ein festes Spielgerät zum Klettern und Rutschen.

Zur Wiese auf der unteren Ebene gelangt man über eine Treppe, eine Rampe oder eine Hangrutsche. Hier befinden sich 2 Schaukeln, eine Nestschaukel und eine Wasserzapfstelle. Ein Weidentunnel, ein Gartenhaus und ein Spielhaus dienen den Kindern einerseits als Rückzugsort, andererseits regen sie zu phantasievollem Spiel und Bewegung an.

Durch das Bewirtschaften der Pflanzkästen im oberen Bereich, anhand der Obstbäume im unteren Bereich und dem Insektenhotel, lassen sich die Veränderungen der Natur in den Jahreszeiten verstärkt beobachten und verstehen.



SPAZIERGÄNGE

Gerne bieten wir den Kindern Aktivitäten außerhalb des Kita-Geländes an. Spaziergänge in die nahe Umgebung erweitern das Sichtfeld, den Bewegungsradius und damit die Erfahrungswelt der Kinder. Ein Spaziergang bezieht seine Qualität aus sich heraus: Bewegung an der frischen Luft, Abwechslung zum Alltag, Ortswechsel, Veränderung des Blickwinkels.

Es kann ein Ziel angesteuert werden, wie ein Spielplatz, der Kurpark, usw. Der „Weg“ kann aber auch das Ziel sein (Beobachtungen, Sammeln von Naturmaterialien, usw.) Die nachbarschaftlichen Beziehungen sind uns ein wichtiges Anliegen. Viele Kinder wohnen in der nahen Umgebung der Kita und kennen besondere Orte, ältere Menschen freuen sich über einen kleinen Gruß der Kinder, usw.

DER WALD

Der Wald bietet ganz eigene Erfahrungswelten, die einen wohltuenden und ausgleichenden Gegensatz zu den meist durchorganisierten Tagesabläufen darstellen. Dort wird die Natur mit ihren jahreszeitlichen Veränderungen mit allen Sinnen erfasst und aufgenommen: Im Wald stehen selbstbestimmtes Spiel und Entdeckungen im Vordergrund. Ohne vorgefertigtes Spielzeug werden die Naturphänomene intensiv erlebt, und die Kinder können einen ungefilterten Zugang zur Natur aufbauen. Sie erhalten die Möglichkeit, Pflanzen und Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen kennenzulernen.

Neben dem freien Spiel setzen die pädagogischen Fachkräfte Impulse, um das Interesse der Kinder auf neue Eindrücke und auch Zusammenhänge in der Natur zu lenken.

Zusätzlich werden wir einmal im Monat durch eine externe Naturpädagogin unterstützt.

5.3.5. Partizipation

Gelebte Partizipation ist für unsere Einrichtung ein Thema, welches sich generell durch alle Bildungsbereiche des Kita-Alltags zieht. Hierbei orientieren wir uns an den „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“. Die gesetzliche Grundlage zur Partizipation in Kindertageseinrichtung ergibt sich aus dem SGB VIII §8, Absatz 1: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen [...] zu beteiligen“ sowie §45, Absatz 2.3: „zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung sind geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung zu finden.“ und der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Knauer/Bartosch, 2016, S.12).



Für uns definiert sich Partizipation folgendermaßen: Eine respektvolle und wertschätzende Haltung, basierend auf Vertrauen und Sensibilität. Gemeinsam schaffen wir den Raum zur adäquaten Mitsprache und Mitbestimmung, ohne die Grenzen unseres alltäglichen Miteinanders aus den Augen zu verlieren.

Grenzen bestehen unter anderem durch die den Rahmenbedingungen der Kita oder wenn eine Gefährdung der körperlichen und/oder seelischen Gesundheit vorliegt.

Wir ermöglichen allen Kindern eine entwicklungs- und altersgerechte Beteiligung bei Themen und Inhalten des Alltags, Aufstellen von Regeln, Auswahl von Spielpartnern und Raumgestaltung, u.v.w. Die Grundlagen dafür erarbeiten wir mit den Kindern über Kommunikation und Konfliktlösungsstrategien. Bei Bedarf visualisieren wir die Situation, z.B. durch Bilder, Symbole und Legematerial. Die Kinder werden zu selbständigem Handeln angeregt und erfahren Selbstwirksamkeit. Das Kind erlebt sich als Akteur in einer Gemeinschaft und entwickelt in der Interaktion seine Identität. Die pädagogische Fachkraft setzt ein wichtiges Signal: „Du bist wichtig“ und „Ich akzeptiere grundsätzlich deine Bedürfnisse“ (Schubert-Suffrian F., Regner M. 2014, S.12) Die offene Arbeit mit Stammgruppenbezug bietet in unserer Einrichtung die Möglichkeit, Partizipation zu üben und umzusetzen. Die Kinder können somit u.a. selbst entscheiden womit, mit wem und wo sie spielen möchten. Bei gezielten Angeboten, wie z.B. einen Vormittag im Wald, darf das Kind selbst entscheiden ob es daran teilnehmen möchte.

Partizipation muss im Dialog entwickelt werden. Wir achten auf aktives Zuhören. Das heißt, dass wir dem Kind Möglichkeiten schaffen verbal und nonverbal mit uns zu kommunizieren und bemühen uns diese Äußerungen zu verstehen und entsprechend zu reagieren. Durch eine offene Fragestellung geben wir Raum für eigene Gedanken.

Bei Konflikten wissen die Kinder, dass und wie sie sich Hilfe holen können. Wir unterstützen die Kinder darin, *miteinander* zu reden, Standpunkte zu vertreten und Konflikte zu bearbeiten. Wir lassen die Kinder Problemlöser sein.

5.3.6. Beschwerdemanagement für Kinder

Beschwerden sind für uns unerfüllte Bedürfnisse der Kinder. Nur selten schaffen es die Kinder direkt, ihre Beschwerde differenziert auszudrücken. Daher sind wir dazu aufgefordert, die vielfältigen Ausdrucksformen der Kinder wahrzunehmen und ggfls. als Beschwerde zu interpretieren. Bei Kindern sind sie oft „verpackt“ in Aussagen wie z.B., „mir ist langweilig“ oder bei jüngeren Kindern durch weinen oder weglaufen. Wir unterstützen die Kinder, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Wege zu finden, diese zu stillen.

Kinder müssen erstmal lernen, sich zu beschweren. Sie müssen lernen ihr Unwohlsein zu benennen und diese an jemanden zu adressieren. Dieser Bildungsprozess muss von uns begleitet und unterstützt werden.



Am Anfang steht der Dialog auf Augenhöhe. Wir versuchen zu verstehen, nehmen eine fragende Haltung ein, halten unser Erwachsenenwissen zurück, hören aktiv und wertschätzend zu. Wir legen Wert auf eine gewaltfreie Kommunikation und visualisieren den Prozess. Methoden der Beschwerde sind bei uns z.B. der täglich stattfindende Stammgruppenkreis, indem die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Befindlichkeiten und Bedürfnisse zu melden, die jährlich stattfindenden Zufriedenheitsabfragen bei den Kindern sowie ein kindgerechtes Beschwerdeformular.

Eine wichtige Beschwerdestelle für Kinder sind deren Eltern. Wir wünschen uns, dass die Eltern die Beschwerden der Kinder an uns weiterleiten, damit wir diese aufnehmen und bearbeiten können (siehe 6.2.6. „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft – Beschwerdemanagement“).

Partizipation und Beschwerdemanagement sind regelmäßiger Inhalt in Team-Gesprächen sowie Qualifizierungsmaßnahmen. Grundsätzlich werden Beschwerden als Chance gesehen. Sie dienen der Persönlichkeitsentwicklung und stärken die Beziehung zwischen Fachkraft, Kind und Eltern. Sie fördern ein lebendiges, gemeinschaftliches Miteinander.

5.3.7. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung ist nicht auf spezifische, vermeintlich benachteiligte Gruppen bezogen, sondern alltagsintegriert für alle Kinder zugänglich. Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung verstehen wir eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung *aller Kinder in allen Altersstufen*. Sprache wird dabei als ein grundlegender Baustein in der gesamten kindlichen Entwicklung gesehen (kognitiver, sozial-emotionaler und motorischer Bereich).

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist Entwicklungs-, Lebenswelt- und Kompetenzorientiert. Sie geschieht nicht losgelöst, sondern ist in für die Kinder bedeutungsvolles Handeln eingebettet, setzt eine vertrauensvolle Beziehung voraus und findet in allen Situationen im Alltag ihre Umsetzung. Sie schließt damit sowohl alltägliche Routineabläufe oder freie Spielsituationen als auch geplante Aktivitäten (Projekte, Ausflüge, Veranstaltungen) ein und kann sich an eine gesamte Gruppe, Kleingruppe oder einzelne Kinder richten. Beispiele dafür sind die sprachliche Begleitung von Körperpflege (im Nestbereich ganz besonders die Wickelsituation), beim An- und Ausziehen, das Tischgespräch beim Frühstück in einer altersgemischten Kleingruppe oder beim Mittagessen. Die Kinder üben sich am Beispiel der Erwachsenen im Formulieren von Bitten und Aufforderungen. Die Kinder erhalten altersgemäße kleine Aufträge, z.B. in einer anderen Gruppe etwas abzugeben oder zu erfragen. Das trainiert zum einen das Sprachverständnis, zum anderen die Merkfähigkeit und die Wiedergabe von Inhalten.

Mit zunehmendem Alter erweitern wir den lebensnahen Erfahrungsraum über die Kita hinaus ins kommunale Umfeld. Die Vorschulkinder besuchen örtliche Institutionen wie Krankenhaus, Polizei, Feuerwehr, oder Handwerksbetriebe. Bei diesen Besuchen wird die Begriffsbildung erweitert, nicht nur theoretisch, sondern tatsächlich durch „begreifen“ und erfahren.



Wir bestärken die Eltern mit Migrationshintergrund darin, mit ihren Kindern zu Hause auf jeden Fall in ihrer jeweiligen Muttersprache zu kommunizieren. Eine sichere „Sprachheimat“ ist die Basis, sich auf neue Sprachen einzulassen. Um Wortschatz und Grammatik zu festigen, wählen wir im Gespräch das korrektive Feedback, so werden Kinder nicht direkt auf Schwächen hingewiesen und damit in ihrer Sprachfreude gehemmt.

Im Kita-Alltag schaffen wir konsequent und kreativ Sprachanlässe, die die Kinder aktiv ihre sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern lassen: bei den täglichen Morgen- und Abschlusskreisen in den Gruppen werden Lieder gesungen, Fingerspiele, Reime und Gedichte eingeführt und wiederholt; es werden Erzählrunden und Kinderbefragungen durchgeführt. Wir bestärken und unterstützen die Kinder darin, Konflikte verbal auszutragen, Probleme anzusprechen und Gefühle und Erfahrungen auszusprechen.

Die Fachkräfte achten jeweils auf ihr eigenes Sprach- und Kommunikationsverhalten und sind sich ihrer Vorbildfunktion in diesem Bereich bewusst. Die Klangfärbung der Stimme, die Mimik, die Geste, die unsere Sprache begleiten unterstreichen und verstärken die Botschaften.

Eine sprachanregende Umgebung spielt ebenso eine wichtige Rolle in der Sprachbildung. So wird bei der Einrichtung unserer Funktionsräume gezielt auf eine kommunikationsanregende Gestaltung geachtet. Die Flure werden einbezogen, Ecken und Nischen werden für Rollenspiele genutzt und laden Kinder immer wieder dazu ein, in Kleingruppen ein eigenes Spiel zu entwickeln und in den Austausch untereinander zu gelangen. Die Kinder haben stets freien Zugang zu sprachanregendem Spielmaterial wie Handpuppen, Verkleidungsutensilien, Alltagsgegenstände als Zubehör zu Rollenspielen, Puppenhaus usw.

Der tägliche Umgang mit Literatur ist in der Einrichtung selbstverständlich. In der Ludothek und in allen Regel- und Nestgruppen sind Bilderbücher jederzeit frei verfügbar. Kamishibai oder Bilderbuchkino setzen themenbezogen besondere Akzente.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Kinder der Einrichtung in der Turnhalle zum Singkreis. Durch Lieder, gemeinsame Singspiele und Bewegungsspiele wird die phonologische Bewusstheit der Kinder dabei spielerisch gefördert.

5.3.8. Religionspädagogik

In der Religionspädagogik „geht es nicht darum, einem Kind zu erzählen, wie Gott ist, sondern es darin zu unterstützen, selbst zu entdecken, wie Gott für das Kind sein kann.“⁵ Ziel ist es, eine positive Grundlage zu schaffen, die es dem Kind später ermöglicht, seinen eigenen Glauben zu entwickeln. Uns ist es daher wichtig, den Kindern Raum und Unterstützung für religiöses Erleben zu bieten.

⁵ Maike Lauther-Pohl, « Mit den kleinsten Gott entdecken » - Religionspädagogik mit Kinder von 0 bis 3 Jahren, Grundlagen und Paxismodelle, Gütersloher Verlagshaus, S.13



Aufgrund des hohen Migrationsanteils und daraus resultierenden vielfältigen Glaubensrichtungen bei unseren Familien arbeiten wir interreligiös. Es geht uns dabei darum, sich mit der eigenen Religion auseinander zu setzen, aber auch eine Begegnung und einen Austausch mit anderen Religionen zu schaffen und somit den eigenen Glauben zu vertiefen und Horizonte zu erweitern.

IMPLIZITE RELIGIONSPÄDAGOGIK

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien gestaltet sich aus der Inspiration des Glaubens heraus. Durch die christliche Haltung der Mitarbeiterinnen gegenüber den Kindern und deren Familien wird diese erfahrbar. Besonderen Wert legen wir auf einen achtsamen und respektvollen Umgang untereinander, denn jeder Mensch ist von Gott geliebt, unverwechselbar und einzigartig, was in unserem Leitgedanken zum Ausdruck kommt. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, das Entdecken der Schönheit und Vielfalt in der Natur und die Achtung und Wahrung der Umwelt als Teil der göttlichen Schöpfung sind ebenso Bestandteil unserer religiösen Haltung. So wird unsere christliche Haltung im Kita-Alltag sichtbar:

- Wir begrüßen Kinder und ihre Eltern mit ihrem Namen als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung.
- Durch einen warmherzigen und fürsorglichen Umgang miteinander erfahren Kinder Geborgenheit.
- Durch das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte erfahren und lernen die Kinder einen achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt und der Schöpfung.
- Es ist uns ein wichtiges Anliegen, christliche Werte wie Nächstenliebe, Toleranz und Empathiefähigkeit zu leben und zu vermitteln.
- Auf situationsbezogene, religiöse Gespräche mit den Kindern gehen wir gerne ein. Der Dialog und die Kommunikation über den Glauben sind uns wichtig.

EXPLIZITE RELIGIONSPÄDAGOGIK

Die explizite Religiosität meint die offen nach außen getragenen religiösen Praktiken und Rituale. Die Kinder erfahren religiöses Leben z.B. durch das Vermitteln von Festen des Kirchenjahres, das Feiern von Gottesdiensten, das Kennenlernen und Wiederkehren der Rituale. Uns ist es ein besonderes Anliegen, religiöse Feiern mit den dazugehörigen Ritualen, Symbolen, Liedern und Geschichten verständlich und kindgerecht näher zu bringen. Wir achten darauf, die Kinder ganzheitlich, aktiv und kreativ einzubeziehen und zu beteiligen. An folgenden Angeboten werden im Kita-Jahr explizit christliche und religiöse Glaubensinhalte deutlich:

- Das gemeinsame Gebet und eine eigene Gebetshaltung vor den Essenseinheiten, bei Geburtstagen und Feiern, um einen Dank auszusprechen.
- Das Anzünden der Jesus-Kerze bei religiösen Angeboten, Geburtstagsfeiern und Gottesdiensten als Zeichen, dass Gott und Jesus immer bei uns sind.



- Religiöses Liedgut und biblische Geschichten im Stuhlkreis der einzelnen Gruppen und im wöchentlichen Singkreis
- Das Erleben der kirchlichen Feste von der Adventszeit bis Erntedank
- Eine einheitliche thematisch gestaltete Bibelwoche
- Der Abschlussgottesdienst für die Vorschulkinder
- Der Besuch von kirchlichen Räumen (Basilika, Kapelle im Konvikt, usw.) sowie die Teilnahme am Pfarrfest St. Salvator

5.3.9. Interkulturelles und Interreligiöses Lernen

Unsere Kindertagesstätte ist in besonderer Weise ein Ort, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können. Die Offenheit, das solidarische Miteinander, die Werterhaltung und die Achtung vor anderen Kulturen werden gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität wird gewahrt.

Kultursensitive Arbeit in unserer Einrichtung ist die Antwort auf das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft. Kultur in diesem Kontext bedeutet für uns die Anpassung des Einzelnen an seine Umwelt. So viele verschiedene Umwelten es gibt, so viele kulturelle Lösungen und Kulturen gibt es demnach. Kultur wird lebendig in geteilten Aktivitäten und der ihnen zugeschriebenen Bedeutungen von Menschen; sie werden in Interaktionen erzeugt und weitergegeben.

Wir haben in unserer Einrichtung die Aufgabe, die katholische Identität zu leben, gleichzeitig haben wir die Offenheit für kulturelle und religiöse Vielfalt.

Die „Kultursensitive Pädagogik“ ist ein durchgängiges Prinzip innerer Haltung, dass sich durch die Gänge pädagogischen Handelns zieht. Es ist eine Bewusstseinsarbeit, die sich in der gesamten Arbeit niederschlägt. Diese kultursensitive Arbeit richtet sich an Kinder, Eltern und Erzieherinnen und manifestiert sich besonders in einer vorurteilsbewussten Haltung. Bereits im Alter der Kita-Zeit zeigen Beobachtungen, dass Kinder, sobald sie Dinge unterscheiden lernen, auch mitbekommen, dass Unterschiede bewertet werden.

So gehen wir in persönlichen Gesprächen auf individuelle Bedarfe und Wünsche ein, bieten die Teilnahme an religiösen Angeboten an, akzeptieren aber auch, wenn hier das Bedürfnis nach Rückzug deutlich wird.

Vorurteilsbewusstes Handeln im Kita-Alltag meint nicht in der Reflexion zu verweilen, sondern aktiv zu werden, indem mit den Kindern Vorurteile besprochen werden und Fairness und Gerechtigkeit trainiert werden.

Interreligiöses lernen wird in unserer Einrichtung sichtbar indem:

- jedes Kind selbst entscheidet welche Gebetshaltung es einnimmt: Hände falten, Hände öffnen, keine spezifische Gebetshaltung, usw.



- wir den Familien anderer Religionen zu ihren Festen gratulieren und diese im pädagogischen Alltag mit einbinden wie etwa dem Ramadan, das Zuckerfest, usw.
- wir Interesse an anderen Kulturen und Sprachen entwickeln: (Geburtstags-) Lieder in anderen Sprachen, Musik und Tänze anderer Kulturen, Angebote zur internationale Küche, usw.

5.3.10. Kinderschutz

Neben einer guten Versorgung brauchen Kinder besonderen Schutz. Sie haben ein Recht auf Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt, vor Missbrauch oder Verwahrlosung. Kinder vor Gefahren zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben unserer Kindertagesstätte.

Jedes Kind wird bei uns wahr und ernst genommen. Durch die Unterstützung seiner eigenen Entwicklung wird das Kind stark für sein Leben gemacht. Wir sind für die Kinder da und geben ihnen Erfahrungen und Kompetenzen mit auf dem Weg, die ihnen helfen können, auch schwierige Lebenssituationen zu bewältigen. Uns ist es ein Anliegen, Kinder darin zu unterstützen:

- ihre Gefühle zu erkennen, auszudrücken und zu den eigenen Gefühlen zu stehen
- anderen die eigenen Grenzen aufzuzeigen, „Nein“ sagen zu lernen
- die Gefühle und Grenzen der anderen zu respektieren und zu achten
- sich mit ihren Fragen wahrgenommen und respektiert zu fühlen
- stark zu werden, auf sich selbst zu achten und sich Hilfe zu holen
- zu erfahren, dass sie eigene Rechte haben
- ihre Beschwerden zu äußern und die Beschwerdeverfahren innerhalb der Kita kennen zu lernen und aktiv zu nutzen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Pflicht, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen. Wir tragen die Verantwortung für einen geregelten Verfahrensverlauf, der uns Schritt für Schritt vom Erkennen bis zur Klärung der Fälle leitet. Diese Aufgabe ist im §8a SGBVIII verbindlich definiert. Unsere zuständige Insofern erfahrene Fachkraft unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei Fragen, Unsicherheiten und Problemfällen. Darüber hinaus werden wir regelmäßig geschult und über Änderungen informiert.

Durch einen regelmäßigen Austausch im Team können Entwicklungsprozesse und eventuelle Gefährdungen schneller wahrgenommen und aufgegriffen werden, wenn Kinder Signale geben, dass etwas nicht stimmt. Wenn die pädagogischen Fachkräfte ein Gefährdungsrisiko erkennen, werden sie dieses im Zusammenwirken mit anderen Fachstellen (Jugendamt, Fachkraft für Kinderschutz, Träger) beurteilen.

Wir arbeiten eng mit unseren Familien zusammen und versuchen die Lebenswirklichkeit der Familien in den Blick zu nehmen, Kooperationen aufzubauen und frühzeitige Angebote und Hilfen zu organisieren.



Durch die regelmäßigen Entwicklungsgespräche können auftretende Probleme frühzeitig erkannt und gemeinsame Lösungsschritte entwickelt werden. Wir unterstützen unsere Familien in der Ressourcenfindung und geben Rat.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

SEXUALPÄDAGOGIK

Der altersentsprechende Umgang mit dem Thema „Sexualpädagogik“ im Rahmen von Prävention ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung gehört die Entwicklung der kindlichen Sexualität. Die Sexualerziehung nimmt in unserer Kita keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung, der Persönlichkeitsbildung und Gesundheitserziehung.

Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Sie sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen. Wie alle körperlichen und geistigen Entwicklungsphasen verläuft die Sexualentwicklung individuell und wird von den Erfahrungen geprägt, die das Kind schon gemacht hat, in Verbindung mit eigenen Bedürfnissen, dem Körper, dem Geschlecht. Das spielerische Ausprobieren verschiedener Geschlechterrollen gehört zur eigenen Identitätsfindung dazu.

Die kindliche Sexualität wird nicht mit der erwachsenen Sexualität verglichen und muss für eine gesunde Entwicklung ausgelebt werden. Sie dient ausschließlich dem spontanen und unbefangenen Ausprobieren und Kennenlernen des eigenen Körpers. Ihre Neugier und ihr eigenes Interesse leiten die Kinder dabei. Auf diesem Weg erschließen sie sich neues Wissen. Das Wissen um die eigene Sexualität kann Kinder vor sexuellen Übergriffen und unangemessenen körperlichen Berührungen schützen.

Hierbei sollen wichtige Grundsätze von den Kindern verstanden und eingehalten werden. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Kinder gut im Blick und sind mit ihnen im Gespräch, damit Regeln eingehalten werden und die Kinder sich trauen, Grenzen zu setzen und Grenzüberschreitungen anzusprechen.

Klare Regeln für den Umgang miteinander geben Schutz:

- jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem es „Doktorspiele“ spielen möchte. Wer etwas nicht möchte sagt „STOP“
- Grenzen die von Kindern benannt werden, sind von allen einzuhalten
- kein Kind tut dem anderen weh oder steckt sich oder anderen Kindern etwas in die Körperöffnungen
- niemand fasst die Genitalien anderer an
- die pädagogischen Fachkräfte übernehmen eine beobachtende Rolle
- die pädagogischen Fachkräfte schützen die Privat- bzw. Intimsphäre der Kinder



- die pädagogischen Fachkräfte respektieren und akzeptieren die persönlichen Bedürfnisse und Grenzen der Kinder (z.B. Kind möchte nicht auf dem Arm genommen werden)

Wir greifen die Themen der Kinder auf, indem wir uns mit Fragen auseinandersetzen. Hierbei sind die Kommunikation und die Zusammenarbeit im Team sehr wichtig. Es geht um Austausch von Erfahrungen aus dem Alltag, die Bereitschaft sich mit Fragen der Sexualentwicklung auseinanderzusetzen. Eine gelungene und wertschätzende Auseinandersetzung schafft Sicherheit im sexualpädagogischen Alltag. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder sensibel und verantwortungsbewusst zu begleiten.

Ziel für die sexualpädagogische Arbeit mit unseren Kindern:

- Selbstvertrauen stärken
- Körperbewusstsein schaffen, Geschlechtsidentität entwickeln
- Sinnes/Körperwahrnehmung stärken
- Den eigenen Körper wertschätzen



6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Neben der Familie ist die Kindertagesstätte eine der wichtigsten Sozialisationsinstanzen für Kinder. Kita und Eltern verfolgen idealerweise übereinstimmende Ziele und kooperieren bei deren Umsetzung. Bildung braucht Entwicklungsbegleiter, die wir durch eine neugierige und wissbegierige Grundhaltung fördern. Das Einbinden der Eltern in die Arbeit mit dem Kind und die Berücksichtigung von Elternsichtweisen fördert die Anerkennung der gegenseitigen Kompetenzen. Sie sind die wichtigste Bezugsperson und Verantwortliche für Ihr Kind. Im Rahmen von Familienbildung im Netzwerk der Kindertagesstätten (FiNK) ist unsere Einrichtung ein Familienzentrum und schafft somit eine Willkommensstruktur für alle Familien im Sozialraum. Als Familienzentrum haben wir daher eine besondere Verantwortung. Hierfür bieten wir einen Ort, an dem Austausch, Begegnungen und Vernetzungen stattfinden können. In Kooperation mit den Verbund-Kitas erstellen wir Bedarfsabfragen im Sozialraum und bewerben und koordinieren pädagogische Unterstützungs- und Bildungsangebote.

„Ziel ist es, möglichst allen Familien die Teilnahme an Familienbildungsangeboten zu ermöglichen, um somit frühzeitig auf die Bedarfe der Familien reagieren zu können und passgenaue Angebote zu gestalten, die wohnortnah und kostenfrei sind.“⁶

Unterstützung hierbei erfahren wir durch die Familien-Beratung (KitaPLUS). Eine sozialpädagogische Fachkraft ist einmal wöchentlich vor Ort. Sie bietet Elternberatung- und Begleitung im Familienzentrum und in den Verbund-Kitas an:

- Bei Fragen zur Entwicklung und Erziehung des Kindes (Spiel- und Fördermöglichkeiten, Ein- und Durchschlafprobleme, Trocken werden, usw.)
- Bei Fragen und Problemen in Belastungssituationen (Umzug, Trennung/Scheidung, Konflikte, Arbeitslosigkeit/finanzielle Sorgen, usw.)
- Bei der Vermittlung und Begleitung zu weiterführenden Stellen
- Begleitung bei Behördengängen (Arbeitsamt, Ausländerbehörde, Schuldnerberatung, usw.)

6.1. Ziele und Begründung

Die familienbegleitende Unterstützung und der aktive Dialog gewährleisten intensive und vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Erziehungspartnern und fördern den Blick auf die Gesamtentwicklung zum Wohle der Kinder.

Die Erziehungspartnerschaft zu unseren Eltern/ Erziehungsberechtigten liegt uns sehr am Herzen. Als familienorientierte Kindertagesstätte sehen wir es als unsere Aufgabe, unseren Eltern/Erziehungsberechtigten

⁶ Katholische Familienbildungsstätte Bitburg e.V.



feinfühlig, verständnisvoll und unterstützend zur Seite zu stehen und einen Ort der Begegnung, des Vertrauens und der Wertschätzung zu schaffen. In unserer Arbeit und durch unsere professionelle Haltung möchten wir unsere Eltern/ Erziehungsberechtigten immer adäquat fachlich beraten und begleiten.

Hierzu gehört auch die Weitervermittlung und Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen und Anlaufstellen, wie zum Beispiel Kinderarztpraxen, Kinderfrühförderung, Jugendamt, pastorale und seelsorgerische Begleitung uvm. Der zentrale Punkt unserer Erziehungspartnerschaft ist eine vertrauensvolle Kommunikation und ein respektvoller, emphatischer Umgang miteinander. Wir stellen die Transparenz unseres pädagogischen Handelns und den aktiven Dialog in den Vordergrund, um eine positive Wirkung im Alltag zu erhalten und uns zu einem Ganzen zu verbinden. Damit erhalten wir Verständnis für unser Handeln und es stellt die Wichtigkeit für eine ganzheitliche Entwicklung dar. Man erkennt, inwieweit wir die Kinder auf das Leben und nicht nur auf die Schule vorbereiten.

Ein Aushängeschild unserer bunten Kindertagesstätte ist das breite Spektrum unserer vielfältigen Familien und Kulturen. Schon seit Jahren ist es für uns ein besonderes Anliegen, eine offene Willkommenskultur zu verwirklichen und lebendig zu halten. Dabei werden wir im Team durch eine interkulturelle Fachkraft unterstützt. Familien mit Migrationshintergrund haben häufig zusätzlich andere kulturelle Werte, religiöse Bräuche und andere Überzeugungen. Sprachbarrieren, sowie eine schriftliche oder auch mündliche Kommunikation erschweren die Arbeit. Besonders bei den Schutzsuchenden liegen oft schmerzliche bis traumatische Erlebnisse auf dem Weg bis in die Kita vor. Um eine Integration in das Leben in Prüm zu erleichtern, wollen wir die Familien sensibel begleiten. Im Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft stehen daher für uns folgende Zielsetzungen:

- Kontinuierlicher, individueller Austausch zum Wohle des Kindes
- Beziehungs- und Kontaktpflege
- Konstruktive, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften
- Gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung und Vertrauen
- Individuelle Bildungs- und Entwicklungsbegleitung des Kindes
- Transparenz der pädagogischen Arbeit
- Miteinander und voneinander lernen
- Unterstützung und Beratung von Familien in all ihren Erziehungsfragen
- Soziale Integration von Familien im Netzwerk der KiTa

Wir bieten Eltern und Familien Service, Beratung und Bildungsangebote:

- Elterntreffs mit Fachvorträgen
- individuelle Beratung und Begleitung zu Institutionen



- Flyer von Netzwerkpartnern
- Büchertische und Ausstellung
- Workshops für Eltern und Kind
- Interkulturelle Kochabende
- Frauenfrühstücke
- Krabbelgruppe

6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Aufgrund der Sozialraumsituation unserer Einrichtung ist uns die Kommunikation und das Miteinander mit Eltern, sowie das Einbeziehen und Mitbestimmen der Familien besonders wichtig. „Wir holen jeden ab, wo er steht.“ Das ist ein hoher Anspruch, dem wir uns gerne täglich stellen. Wir haben ein „offenes Ohr“ für Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse und pflegen einen wertschätzenden Umgang. Durch die tägliche Bring- und Abholsituation haben wir einen intensiven Bezug zu unseren Eltern. Die Reflektion unsere Arbeit ist selbstverständlich.

6.2.1. Die ersten Kontakte mit Eltern

Gerne sind neue Familien eingeladen unsere Einrichtung zu besuchen. Eine freundliche und von Transparenz getragene Atmosphäre lädt die Eltern dazu ein, unsere Einrichtung kennen zu lernen. Während des Aufnahmegespräches nehmen wir uns gerne Zeit, ihnen unsere Einrichtung vorzustellen und ihre Fragen zu beantworten. Bei einem Rundgang durch unsere Kita können sie das Geschehen aktiv beobachten und somit einen ersten Eindruck von dem Alltag in unserer Einrichtung erhalten.

Nach dem Aufnahmegespräch findet ein Erstgespräch mit der Bezugserzieherin der künftigen Gruppe statt. Bei Eltern mit Migrationshintergrund findet auch ein Gespräch mit der Interkulturellen Fachkraft statt. Der Schwerpunkt des Gespräches liegt darin, die Familiensituation besser einschätzen zu können. Hier können bereits etablierte Eltern mit entsprechender Sprachkompetenz als Multiplikatoren eingesetzt werden, um so Verständlichkeit und damit die Mitsprache der Eltern zu erhöhen.

Wir gehen davon aus, dass unsere Einrichtung als Lebensraum nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern zur Verfügung steht und machen uns auf den Weg, die Kita nicht nur als Familienergänzung, sondern als lebendige Unterstützung zu gestalten.

Unsere Einrichtung steht der ganzen Familie als Lebensraum zur Verfügung. In unserem Familienzentrum erfahren sie nicht nur ein familienergänzendes Betreuungsangebot, sondern auch ein Netzwerk, das ihnen Unterstützung in jeglichen Lebenssituationen bietet.



6.2.2. Tür- und Angelgespräche

Der tägliche Austausch mit den Eltern findet vor allem während der Bring- und Abholsituation statt. Sie beinhalten z.B. einen kurzen Austausch über Befindlichkeiten des Kindes, die Geschehnisse während des Tages, das Ess- und Trinkverhalten oder die Schlafenszeiten während des Krippenbesuchs.

6.2.3. Informationsvermittlung

Elternbriefe spielen in der Kita eine wichtige Rolle. Darin werden Ankündigungen von Veranstaltungen, Mittagstischabrechnung, und andere Hinweise übergeben.

Die Weitergabe allgemeiner Informationen in der Kita erfolgt auf verschiedenen Wegen: Der vorrangig gewählte Weg sind persönliche Gespräche mit den Familien. Es gibt eine Tafel an den jeweiligen Gruppentüren, im Eingangsbereich für aktuelle und akute Infos, sowie ein Flipchart an der Rezeption, an dem Aushänge und Listen zum Eintragen zu verschiedenen Anlässen zu finden sind. Regelmäßige Elternbriefe ergänzen den Informationsfluss zwischen Eltern und Kita. Diese werden in Briefform, aber auch als E-Mail verteilt.

Ferner bietet es sich an, im Eingangsbereich Zeitungsartikel, Hinweise auf Bücher und Broschüren, Veranstaltungstermine, Listen von Beratungsstellen und psychosozialen Diensten u.a. auszuhängen - also Informationen, die für Eltern und Familien interessant sind, aber nicht direkt die Arbeit der Einrichtung betreffen.

6.2.4. Entwicklungsgespräche

Jährlich finden Entwicklungsgespräche in einer freundlichen, vertrauensvollen und wertschätzenden Atmosphäre statt. Dabei wünschen wir uns idealerweise die Anwesenheit beider Elternteile bzw. Erziehungsberechtigten des Kindes. Sie dienen der Information und dem Austausch über das Kind und seinen Entwicklungsstand u.a. in den Entwicklungsbereichen Kognition, Motorik, Selbstständigkeit, Selbstbestimmtheit, Sprach- und Spielverhalten, emotionale und soziale Entwicklung und individuelle Kompetenzen. Sie bieten Zeit, um über eventuelle Besonderheiten des Kindes ins Gespräch zu kommen, Beobachtungen zu teilen und spezielle Fragen der Eltern zu beantworten oder gar bestehende Ängste und Sorgen abzubauen. In den Vordergrund stellen wir die Ressourcen und Entwicklungsschritte der Kinder. Wir unterstützen und bieten Hilfe in Erziehungsfragen. Bei Bedarf ist es möglich, weitere Gespräche zu vereinbaren.



6.2.5. Bedarfserhebungen

Jährlich führen wir eine schriftliche Bedarfserhebung und eine Zufriedenheitsbefragung der Familien durch. Dadurch und durch die Sozialraumanalysen passen wir unser Angebot den Bedürfnissen der Familien an. Wir erforschen und berücksichtigen die Erwartungen, Bedürfnisse und Lebenslagen der Familien. Die Bedarfserhebungen werden mit dem Team, Träger und dem Elternausschuss besprochen. Die Ergebnisse werden den Eltern transparent und zeitnah mitgeteilt.

6.2.6. Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte sind mit dem Beschwerdemanagementsystem der Einrichtung vertraut und die Familien haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerde in mündlicher oder in schriftlicher Form einzureichen (Formulare des Qualitätsmanagements). Beschwerden werden in unserer Kindertagesstätte von Eltern und Kindern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt. Die Beschwerden werden dokumentiert, zeitnah und systematisch vom und im Team bearbeitet und die Ergebnisse dem Beschwerdeführer rückgemeldet. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance wahrnehmen. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit herzustellen. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

6.2.7. Elternabende

Jährlich finden Elternabende statt, die hauptsächlich pädagogische Themen aufgreifen, je nach Bedürfnis, Aktualität oder Anliegen. Im Rahmen der jährlichen Elternversammlung mit Elternausschusswahl erfahren die Eltern wissenswertes über die Situation in der Gruppe, aktuelle Themen, Projekte und andere pädagogische Angelegenheiten. Es handelt sich dabei keinesfalls um reine Informationsveranstaltungen, auch wenn es immer organisatorische Dinge zu besprechen gibt. Das Einbringen von Kritik, Fragen, Diskussionsbeiträgen, Ideen, Wünschen und dergleichen seitens der Eltern ist hier ausdrücklich erwünscht.

6.2.8. Elternmitarbeit

Wir sind eine Kita, die sich durch Vielfalt auszeichnet. Auch unsere Eltern bringen vielfältige und unterschiedliche Kompetenzen, Fähigkeiten und Besonderheiten mit. Diese sind bei uns willkommen und wir binden diese gerne in unserem Alltag mit ein.



Eltern werden bei uns nicht nur bei Festen und Feiern aktiv mit eingebunden, sondern auch bei anderen Angeboten und Projekten für Kinder und Eltern. Darüber hinaus bringen sie sich gerne bei der Gestaltung der Außenflächen, bei Renovierungsarbeiten, bei der Reparatur von Spielsachen etc. mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ein.

Beherrschen sie beispielsweise eine Fremdsprache oder ein bestimmtes Musikinstrument, so können sie interessierten Kindern vorlesen oder ihr Instrument in der Gruppe vorstellen. Genauso gut lassen sich ihre Kompetenzen für andere Eltern nutzbar machen - so kann z.B. eine Sportlehrerin Aerobic-Stunden, eine türkische Mutter einen Kochkurs für landestypische Speisen oder eine im Schneiden versierte Mutter einen Nähkurs anbieten. Ferner können Eltern den Kindern von ihrem Beruf erzählen oder sie an ihren Arbeitsplatz einladen.

Deutlich wird, dass die Mitarbeit der Eltern zu vielen neuen Angeboten für Kinder und Eltern und damit zu neuen Lernerfahrungen führen kann. Zudem können den Kindern im Rahmen von Projekten leichter die Erwachsenenwelt und ihr Wohnort erschlossen werden. Zugleich wird deutlich, dass jedes einzelne Elternteil über individuelle Kompetenzen verfügt, die in die pädagogische Arbeit eingebracht werden können wie der Gärtner, die Bürokraft, die Graphikerin, der Handwerker, usw. Gerade Eltern, welche aus den unterschiedlichsten Gründen an Elternabenden, Gesprächskreisen oder Elterngruppen nicht teilnehmen können oder wollen, können oftmals durch ein auf ihre speziellen Fähigkeiten zugeschnittenes Angebot für eine Mitarbeit in unserer Kita gewonnen werden.

Die Beziehungsgestaltung zu Eltern und Familien setzen wir folgendermaßen um:

- Pflegen der täglichen Rituale bei Begrüßung und Verabschiedung
- Organisation regelmäßiger Elterntreffs unter Einbeziehung der Eltern in die Planung
- Teilnahme der Eltern und Familien an Festen und Feiern
- Gemeinsame Elternaktionen
- Krabbelgruppe mit Besuchen in der KiTa
- Verbindliche Einbindung in die Zeit des Einlebens und des Übergangs vom Nest- in den Regelbereich
- Wir informieren Eltern im Anmelde- und Aufnahmegespräch umfassend
- Vorschläge und Wünsche erarbeiten wir gemeinsam mit den Eltern (Elternausschuss, Förderverein...).



6.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen

Die Elternausschuss-Verordnung des Landes Rheinland-Pfalz sieht vor, dass es in jeder Kindertageseinrichtung einen Elternausschuss gibt. Die Mitglieder des Elternausschusses werden von den Erziehungsberechtigten gewählt. Der Elternausschuss setzte sich aus mindestens 3, jedoch höchstens 10 Mitgliedern zusammen. Jede Gruppe der Kindertagesstätte sollte vertreten sein. Die Mitgliedschaft erlischt, wenn kein Kind des Mitglieds mehr die Kindertagesstätte besucht.

Aufgaben der Elternvertreter sind unter anderem:

- Die Unterstützung bei Erziehungsarbeit in der Einrichtung
- Bindeglied sein zwischen Kita und Eltern
- Die Elternvertreter sammeln Anregungen bzgl. der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit, z.B. Ideen für Projekte, Fotoshooting, Ausflüge (Feuerwehr), Feste organisieren und mitgestalten
- Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln, neue Spielgeräte etc.

Träger und Leitung berichten dem Ausschuss regelmäßig über ihre Arbeit. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Festlegung von Öffnungs- und Ferienzeiten, Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit, bauliche Veränderungen, Gruppengrößen und Personalschlüssel. Gemeinsam mit den Eltern bearbeiten wir Lösungen, z. B. hinsichtlich der Betreuung in Notsituationen, der Bedarfsöffnung für berufstätige Familien an Schließtagen usw. Wir pflegen einen guten Kontakt zu den Elternvertretern, stehen in regelmäßigem Austausch und nutzen die Zusammenarbeit konstruktiv, so dass schon viele gelungene Projekte auf Initiative der Eltern entstanden sind.

Mindestens einmal jährlich findet ein Treffen zwischen den Gesamtleitungen und den Elternausschussvorsitzenden der jeweiligen Kitas statt. Hier haben die Eltern im Vorfeld die Möglichkeit, ihre Fragen und Wünsche für die Tagesordnung einzureichen.

6.4. Der Förderverein

Der Förderverein wurde am 13. November 2013 durch engagierte Eltern gegründet. Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, die pädagogische Arbeit der Kita zu unterstützen. Hierzu zählen die Unterstützung und Mitgestaltung von Veranstaltungen und Aktionen, sowie die finanzielle Förderung von Projekten, wie z.B. die Neugestaltung des Bewegungsraums des Nestbereichs, zusätzliches Lern- und Bildungsmaterial, usw.

Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen der Kita und dem Elternausschuss statt. Darüber hinaus lädt unser Träger einmal jährlich die Vorsitzenden der Fördervereine aller Kitas zu einem Austausch- und Vernetzungstreffen ein. Sowohl der Träger als auch die Fördervereine können Fragen sowie zu besprechende Themen einreichen, die in der Tagesordnung mit der Einladung verschickt werden.



7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Die Qualität unserer Zusammenarbeit in der Kindertagesstätte wird durch kompetente und motivierte Mitarbeiterinnen geprägt. In einer katholischen Einrichtung zu arbeiten bedeutet für uns unter anderem, mit den Kindern Glauben zu suchen und zu erleben. Uns ist ein gutes kollegiales Klima innerhalb des Teams wichtig. Dies beinhaltet Offenheit, Ehrlichkeit und Akzeptanz der Mitarbeiterinnen untereinander. Regelmäßige Fortbildungen, kollegiale Beratung und Fachliteratur sind für uns selbstverständlich. Mit unserer Arbeit orientieren wir uns an die jeweiligen Lebensbedingungen der Kinder und Familien.

Die pädagogischen Schwerpunkte werden gemeinsam erarbeitet, und doch hat jeder den Raum, das eigene Wissen und Können flexibel und individuell zu verfolgen. Gemeinsames Planen und übereinkommendes Handeln machen die Qualität der Kita sichtbar. Jeder identifiziert sich mit seiner Arbeit und wir erzielen erfolgreiche Arbeitsergebnisse. Zusätzlich ergibt dies für unsere Kita ein unverwechselbares Profil.

Als empathisches Team ist Echtheit, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Vertrauen, ein offenes Ohr, ein weiter Blick und gleichwertig zu sein genauso selbstverständlich, wie Kritikfähigkeit und Sachlichkeit.

Probleme oder Konflikte sehen wir als Chance der individuellen und institutionellen Entwicklung. Sie werden gemeinsam besprochen, bearbeitet und gelöst.

Im Team arbeiten wir transparent, um die bestmöglichen Lösungs- und Entwicklungsstrategien zu entwickeln. Alle nehmen die Kinder aufmerksam in den Blick, um eine ganzheitliche und umfassende Ansicht zu erhalten.

Ziele unserer Teamarbeit:

- Klare und effektive Organisationsstrukturen
- Jeder ist motiviert, da er sich mit seinen Stärken und Fähigkeiten engagiert einbringen kann
- Wir richten unsere Arbeit nach vereinbarten Zielen aus und überprüfen die Umsetzungen kontinuierlich
- Alle Teammitglieder werden an Entscheidungsprozessen beteiligt
- Wir leben eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit, um in einem angstfreien, kreativen Klima zu leben
- Wir sind offen für Veränderungsprozesse und stehen hinter unseren Entscheidungen



7.1. Unser Team

Strukturen und Verantwortlichkeiten sind im Team der Kindertagesstätte klar geregelt (siehe untenstehendes Schaubild). Im Team pflegen wir einen kollegialen, respektvollen, verständnisvollen und offenen Umgang miteinander, geprägt vom christlichen Menschenbild und Leitbild. Wir sind Erwachsene mit verschiedenen Charakteren und Qualifikationen, die bereit sind, ihre Fähigkeiten einzubringen und gemeinsam an der Umsetzung der pädagogischen Ziele der Konzeption zu arbeiten. Unser Team setzt sich zusammen aus Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Teilzeitauszubildenden zur Erzieherin.



7.2. Formen der Teamarbeit

7.2.1. Gesamtteamsitzungen

An den Gesamtteamsitzungen nehmen alle pädagogischen Mitarbeiterinnen teil. Sie finden in regelmäßigen Abständen statt und werden immer von einer anderen Mitarbeiterin protokolliert und verschriftlicht. Hierbei werden folgende Bereiche besprochen werden: Organisatorisches, Termine, Beschwerdemanagement,



pädagogische Projekte und Reflexion der gemeinsamen Arbeit, Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, Reflexion und Bearbeitung der Konzeption, Weitergabe von wichtigen Informationen (Allgemein, Förderverein, Elternausschuss, Träger oder andere Institutionen).

7.2.2. Etagenteamsitzungen

In der Etagenteamsitzung setzen sich die Mitarbeiterinnen des Regelbereiches und des Nestbereiches separat zusammen. Die Etagenteamsitzungen sind ein wichtiger Bestandteil der offenen Arbeit. Durch sie ist der kollegiale Austausch untereinander gegeben, welcher alle Mitarbeiterinnen auf denselben Informationsstand über die allgemeine Entwicklung der Kinder bringt.

7.2.3. Konzeptionsteamsitzungen/ QM- Teamsitzungen

An dieser Teamform nehmen alle Mitarbeiterinnen teil. In Kleingruppen wird für das jeweilige Teamthema (Konzeption oder QM) gearbeitet, Prozesse weitergeführt, Erarbeitetes reflektiert und besprochen. Diese Teamform hilft uns dabei, die Konzeption und unser Qualitätsmanagement im ständigen Entwicklungsprozess zu bearbeiten.

7.2.4. Gruppenteamsitzungen

An den Gruppenteamsitzungen nehmen die Mitarbeiterinnen der jeweiligen Gruppen teil. Hier werden gruppeninterne Aufgaben besprochen und bearbeitet, z.B. Portfolioarbeit, Beobachtung und Dokumentation, Entwicklungsgespräche, Reflexionen und allgemeine Gruppenarbeiten.

7.2.5. Personalentwicklungsgespräche (PEG)

Die jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgespräche werden als Chance für die Mitarbeiterin und den Vorgesetzten gesehen. Sie ermöglichen allen Beteiligten Anliegen und Befindlichkeiten auszutauschen, über persönliche Stärken, Kompetenzen, Ziele und Visionen zu sprechen. Gemeinsam werden Qualifizierungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten besprochen. Ein PEG ist ein gegenseitiges Feedback, in der Selbstreflexion geübt und voneinander gelernt wird. Durch die Personalentwicklungsgespräche entwickeln wir uns gemeinsam weiter. Regelmäßig findet auch ein PEG zwischen der Standortleitung und der Gesamtleitung statt.

7.2.6. Oasenteam, Betriebsausflüge, Einkehrtage

Unserem Träger sind Formen der Begegnung und die Pflege einer guten Teamkultur sehr wichtig. Durch die Größe der Teams und unterschiedlichen Dienstzeiten sehen sich die Mitarbeiterinnen nicht regelmäßig. Daher gibt es in der Gesamteinrichtung Bitburg die Möglichkeit in jedem Quartal sogenannte Oasenteams einzuberufen. Sie werden von Teammitgliedern vorbereitet und sehen somit sehr unterschiedlich aus. Von



sportlichen Aktivitäten (Spaziergänge, Bowling, usw.) bis hin zu Angeboten, die der Ruhe und Entspannung dienen (Yoga, Filmabend, usw.), ist alles dabei, das die Gemeinschaft stärkt.

Das Thema des einmal jährlich stattfindenden Betriebsausfluges wird ebenfalls gemeinsam im Team entschieden. Er ermöglicht uns den Arbeitsalltag hinter uns zu lassen und eine erlebnisreiche Zeit mit den Kollegen zu verbringen. Gleichzeitig fördert es den Teamgeist und die Motivation.

Die regelmäßigen Einkehrtage mit unseren pastoralen Begleitern helfen uns über den eigenen Glauben zu sprechen und ihn zu vertiefen und dienen uns als Stärkung für Körper, Geist und Seele.

7.3. Qualitätskonferenz

Mindestens alle zwei Jahre findet in unserer Kita eine Qualitätskonferenz unter der Leitung der Standortleitungen und Beteiligung der Gesamtleitungen, Fachberatungen sowie pastoralen Begleitung statt. In der Qualitätskonferenz überprüfen wir regelmäßig unser Leitbild und die Leitsätze auf Aktualität und Zielerreichung und leiten daraus Verbesserungsmaßnahmen ab.

Zudem schauen wir uns an diesem Tag unsere 7 Qualitätsbereiche (Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Träger, Leben und Glauben, Ort von Kirche, Qualitätsmanagement) intensiv an, evaluieren diese und decken mögliche Verbesserungsbedarfe auf. Hierzu werden im Vorfeld u.a. Kinderbefragungen, Befragungen der Eltern und Mitarbeiterinnen durchgeführt. Bis zur nächsten Qualitätskonferenz werden die festgestellten Verbesserungsbedarfe und neuen Ziele nach Möglichkeit umgesetzt.

7.4. Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine anerkannte Ausbildungseinrichtung. Es ist uns ein großes Anliegen, junge Menschen im Leben und damit auch auf ihrem Weg in den Erzieherberuf zu begleiten. Hierzu gibt es eine enge Kooperation mit der Berufsbildenden Schule/Fachschule für Sozialwesen.

Mehrere pädagogische Fachkräfte in unserer Kita haben eine zusätzliche Qualifikation zur Praxisanleitung. Die Auszubildenden werden bei ihrem Praktikum herzlich willkommen geheißen und erfahren in unserem Haus eine hohe Anerkennung und Wertschätzung.

Unser Ziel ist die Hinführung der Praktikantinnen zu einem selbstständigen und reflektierten Arbeiten und die Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Der Ausbildungsprozess wird bewusst gestaltet:

- Kennenlernen des umfassenden Arbeitsfeldes
- Wertschätzung, Höflichkeit gegenüber Kindern, Familien, Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen
- Erwerb von Personalkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz
- Empathie gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern



- Integration ins Team (Teilnahme an Teamsitzungen, Elterngesprächen, Elternversammlungen)
- Regelmäßige Anleitersgespräche/ Reflexionsgespräche
- Die Umsetzung der Praxisaufgaben/ Projektarbeit durch die Orientierung am Leitfaden
- Eine konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Kooperationspartnern

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Praktikantinnen in der Umsetzung ihrer Aufgaben und lassen sie mit ihrem angeeigneten Fachwissen am Kita - Alltag teilhaben. Wir bieten ihnen an, alle Chancen zu nutzen, um sich zu orientieren und sich zu qualifizieren. Sie erhalten bei uns eine umfassende praxisnahe Ausbildung.

Durch qualifizierte und kontinuierliche Praxisanleitung können wir die Auszubildenden fördern und erhalten im Gegenzug aktuelle, neue Ideen und Anregungen.

Wir freuen uns, dass wir die angehenden Erzieherinnen auf ihrem Weg begleiten dürfen.



8. Rahmenbedingungen

8.1. Die Einrichtung

Die katholische Kita St. Salvator Prüm bietet aktuell Platz für insgesamt 105 Kinder. 20 Plätze können für unter Dreijährige vorgehalten werden. Wir haben die Möglichkeit 34 Ganztagesplätze zu vergeben. Die Kita befindet sich nahe dem Stadtzentrum von Prüm.



Die Räume der Kita erstrecken sich über insgesamt drei Etagen und einen großzügigen Außenbereich, der sich auf zwei Ebenen verteilt. Im Erdgeschoss der Kita befinden sich die Räumlichkeiten für die Kinder unter 3 Jahre. Die Räume sind entsprechend ihrer Bedürfnisse ausgestattet. Dem sogenannten „Nestbereich“ steht zudem ein großer Bewegungsraum zur Verfügung. Im Untergeschoss und 1. Obergeschoss befinden sich die Funktionsräume und Stammgruppen für die Kinder über 3 Jahre (Skizze siehe Anhang)

Unsere Kindertagesstätte ist täglich von Montag - Freitag von 7.15 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit findet die Ganztagesbetreuung durchgängig statt.

Die Kinder mit einem Teilzeitplatz können täglich von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr die Kita besuchen.

Zusätzlich besteht für alle Kinder die Möglichkeit, nach Bedarf einen Früh- (7.15 Uhr – 8.00 Uhr) bzw. Spätdienst (12.00 Uhr - 13.00 Uhr) zu nutzen.

Am Anfang eines Kitajahres werden, in Abstimmung mit dem Träger und dem Elternausschuss, bis zu 30 Schließtage für das Kalenderjahr festgelegt (Ferien, Betriebsausflug, Brückentage, Fortbildungen, Qualitätskonferenz etc.).

In den Sommerferien besteht im Notfall die Möglichkeit, ein einrichtungsübergreifendes Betreuungsangebot in Kooperation mit der Kita St. Marien Niederprüm zu nutzen.



8.2. Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (siehe Punkt 8.3. der Konzeption) vor.

Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und beantragt.

Hierunter fallen z. B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland).



8.2.1. Individueller Maßnahmenplan zum Umgang mit Personalengpässen

Laut Landesverordnung zum KiTa-Gesetz (LVO zum Kita-G §6 Abs. 5) ist grundsätzlich die personelle Besetzung das ganze Jahr durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen. „Der Träger der Einrichtung stellt sicher, dass das für den Betrieb der Einrichtung erforderliche Personal während der Dauer der jeweils gültigen Betriebserlaubnis zur Verfügung steht und im Sinne des § 72a SGB VIII persönlich geeignet ist.“

Unsere KiTa hat einen einrichtungsspezifischen Personalschlüssel.

Dieser kann u.U. durch unterschiedliche Gründe unterschritten werden.

Mögliche Gründe für Personalunterschreitungen können sein:

- Krankheit /Urlaub / Fortbildung/ Überstundenabbau des Personals
- Unbesetzte Stellen
- Beschäftigungsverbote z.B. bei Schwangerschaft.

Folgen dieser Personalunterschreitungen können sein:

- die Aufsichtspflicht kann nicht vollständig gewährleistet werden
- das Kindeswohl wird möglicherweise dadurch gefährdet
- mögliche Überlastung des Personals durch die Personalengpässe

Unser Träger hat in unserem QM-System Maßnahmen und Handlungsvorgaben in einer Prozessbeschreibung „Umgang mit Personalengpässen“ (abgelegt im Organisationshandbuch – Fach 3) beschrieben, um die Aufsichtspflicht sowie das Wohl aller Kinder sicherzustellen. Diese Maßnahmen und Handlungsvorgaben sind für uns verpflichtend und erfüllen die aktuellen Vorgaben des Landes- und Kreisjugendamtes.

Darüber hinaus haben wir gemeinsam im Team in Abstimmung mit der Gesamtleitung sowie dem Elternausschuss einen individuellen Maßnahmenplan erstellt.

Hiermit stellen wir sicher, dass unser Personal, aber auch Eltern über mögliche Maßnahmen bei Personalengpässen bereits im Vorfeld informiert sind. Die Schritte sind für alle klar und transparent und bei Bedarf kann sofort gehandelt werden. Unser Maßnahmenplan ist in unserem Standorthandbuch hinterlegt.

Der zum Zeitpunkt der Konzeptionserstellung gültige individuelle Maßnahmenplan ist dieser Konzeption im Anhang beigefügt.

Wir dokumentieren unsere tägliche individuelle Situation, z.B. wie viel Personal im Haus ist, welche Fachkräfte sind vor Ort, wie sind die Belegzahlen der Kinder etc. Dies bildet die Grundlage dafür, welche Maßnahmen wir dann ergreifen. Weiterhin hängt die Auswahl der erforderlichen Schritte von unseren räumlichen Besonderheiten, der Zusammensetzung unserer Gruppen sowie unserer konzeptionellen Arbeit ab.



Eine Besonderheit unserer Kindertagesstätte ist, dass das Haus über 3 Etagen verfügt. Wir arbeiten konzeptionell nach dem Werkstattprinzip mit 5 Stammgruppen, es werden in der offenen Zeit zwischen 9.00 Uhr und 11.00 Uhr bis zu vier Werkstätten betreut. Die Kinder bewegen sich in der offenen Zeit frei durch das ganze Haus.

Drei Stammgruppen arbeiten mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Zwei dieser Stammgruppen befinden sich im Obergeschoss und die dritte Stammgruppe ist im Untergeschoss.

Auf der mittleren Etage sind zwei Stammgruppen für Kinder unter drei Jahre angesiedelt.

Unser Außengelände ist nur durch die Turnhalle der unteren Etage erreichbar und von den Gruppenräumen aus schwer einsehbar.

Wir bieten als Besonderheit ein tägliches Frühstück in einem Bistro an. Dieses Frühstück wird vom pädagogischen Personal vorbereitet und begleitet.

8.2.2. Vorbeugende Maßnahmen bei Unterschreitung des Personalschlüssels

Folgende Vereinbarungen mit unserem Träger erlauben uns im Vorfeld bzw. zeitnah zu reagieren und somit Personalengpässe auszugleichen oder zu vermeiden:

- auf Gesamteinrichtungsebene haben wir eine Springerkraft, die flexibel eingesetzt werden kann und unsere Kita bei Personalengpässen unterstützt
- alle unsere Teilzeitkräfte sind bereit, ihre Arbeitszeit auch kurzfristig durch Mehrarbeit flexibel aufzustocken
- unsere Dienstplangestaltung und Urlaubsplanung erlaubt, Engpässe schnell aufzulösen und aufzufangen
- die Teilnahme an Fortbildungen oder AGs wird überprüft ggf. abgesagt
- in Absprache mit dem Personal sind je nach Situation und Höhe der Personalunterschreitung die Stornierung von Überstundenabbau und ggf. der freiwillige Verzicht auf Urlaub möglich
- Bürozeiten der Standortleitung und ständigen Stellvertretung werden im Bedarfsfall verändert, verkürzt oder fallen weg
- In unserem rotierenden Arbeitsplan für die Besetzung des pädagogischen Personals in den Werkstätten ist immer ein Springer eingeteilt, um einen Ausfall auszugleichen.
- Jede Mitarbeiterin steht in der Verantwortung den geplanten Dienst-, Fort- und Weiterbildungsausfall und Urlaub mit allen abzugleichen und Ersatz zu suchen.
- Wir ermöglichen Praktika, um Jahrespraktikanten/innen für die Einrichtung zu gewinnen
- Mitarbeiterinnen melden sich frühzeitig bei der Standortleitung krank. Die SL regelt daraufhin die Vertretungs- und Dienstzeiten. Die SL informiert die GL und ständige SL.



- Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind allen Mitarbeiterinnen bekannt und sind geregelt. Für die Koordination ist die Standortleitung verantwortlich. Im Krankheitsfall, bei Urlaub oder Fort- und Weiterbildung, die ständige Stellvertretung. Falls beide nicht im Haus sind müssen weitere Maßnahmen durch die verbleibenden Gruppenleitungen koordiniert werden.

Wir informieren die Eltern bereits beim Anmeldegespräch über unseren Maßnahmenplan.

In diesem Gespräch regen wir bereits an, ein eigenes Unterstützungssystem, ergänzend zur Kita aufzubauen, so dass im Falle einer Reduzierung von Öffnungszeiten oder gar Schließungen der Einrichtung eine Betreuung für ihre Kinder sichergestellt ist. Bei Bedarf werden die Eltern hierbei unterstützt.

Dies geschieht durch Aushänge, Elternbriefe und Informationsnetzwerke, die wir zwischen den Eltern, z.B. durch unsere interkulturelle Fachkraft und der „Kita Plus“-Fachkraft, knüpfen und pflegen.

Ergänzend erhalten die Eltern einen Brief unseres Trägers zum Umgang mit Personalengpässen, der Ihnen die Gründe noch einmal nachvollziehbar darlegt.

Darüber hinaus wird dieses Thema einmal jährlich im Elternausschuss besprochen und im Rahmen eines internen Prozessaudits im Team weiterentwickelt.

In Notfällen ist es möglich, durch die benachbarte Kindertagesstätte Sankt Marien in Niederprüm Unterstützung zu erhalten.⁷

⁷ Prozessbeschreibung siehe Anhang



8.3. Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.
- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.
- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**
Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

Link: www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf



9. Unser Träger

9.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christ, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiterinnen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiterinnen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.



9.2. Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQMelementar ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsere integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiterinnen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.



10. Netzwerke und Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte hat viele unterschiedliche Kooperationspartner in Form von Diensten, Einrichtungen, Personen, Institutionen, Organisationen und Behörden, die in einem Netzwerk zusammenarbeiten, damit eine gute Begleitung der Kinder und ihrer Familien gewährleistet ist und gute pädagogische Arbeit geleistet werden kann.

Für uns ist es ein Selbstverständnis, dass wir wechselseitig mit den unterschiedlichsten Professionen zusammenarbeiten um bestmögliche Bedingungen für die Kinder und ihrer Familien schaffen. Ob es um allgemeine Angelegenheiten geht oder um Einzelfälle, wir schätzen hierbei immer den gegenseitigen Austausch und die Unterstützung durch unsere Kooperationspartner. Die sozialräumliche Orientierung ist für uns ein wesentlicher Bestandteil, frühe Bildungsprozesse von Kindern zu begleiten und zu unterstützen. Wir bringen uns ein für die Anliegen von Kindern und ihren Familien. In unserem gemeinsamen Interesse die Lebensbedingungen zu verbessern, arbeiten wir mit anderen kirchlichen und nicht kirchlichen Akteuren netzwerkartig zusammen.

In der nachstehenden Übersicht geben wir Ihnen einen Einblick über die Vielfalt unserer kirchlichen und nicht kirchlichen Kooperationspartner.

- Landesjugendamt
- Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm
 - Amt 12 – Jugend und Familie
 - Amt 13 – Amt für Soziales
 - Amt 14 – Gesundheit
 - Amt 10 – Veterinärwesen, Lebensmittelhygiene
 - Amt 06 – Bauen und Umwelt
 - Amt 07 – Öffentliche Sicherheit und Ordnung
 - Amt 08 – Straßenverkehr, Öffentlicher Personennahverkehr
- Agentur für Arbeit / Jobcenter
- Katholische und kommunale Kindertagesstätten
- Kirchen- und Pfarreiengemeinschaft Prüm
- Dekanat – Pastorale Begleiter
- Fachberatung des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V.
- Lernstatt Zukunft – Institut für Weiterbildung und Organisationsentwicklung
- Stadt Prüm / Verbandsgemeinde Prüm
- Ökumenische Jugendhilfestation gGmbH
- Katholische Familienbildungsstätte Bitburg e.V.
- Bertrada Grundschule Prüm und Astrid - Lindgren Schule Prüm
- Berufsbildende Schule Prüm
- Sozialen Lerndienste – Freiwilligendienste im Bistum Trier
- Kinderschutzdienst Caritas
- Zentrum für Sozialpädiatrie und Frühförderung Trier – Außenstelle Prüm
- (Kinder)Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten
- Konvikt Prüm
- Bücherei Prüm
- Mittagstisch „Uli’s Kochtopf“



11. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht uns, unsere Arbeit für die Familien und Außenstehenden transparent zu machen. Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, unser tägliches Tun zu präsentieren sowie das Kennenlernen und Zusammenarbeiten mit dem sozialen Umfeld zu ermöglichen. Dies kann nur geschehen, indem wir uns alle gegenseitig kennenlernen, um später von den unterschiedlichen Erfahrungen profitieren zu können.

Wir sind um einen stetigen, guten und kreativen Informationsaustausch bemüht.

KITA INTERN:

- Elternbriefe informieren über Planungen, Angebote und Projekte
- An den Gruppentüren sowie im Eingangsbereich werden wichtige Informationen zu Angeboten, Projekten, wichtigen Mitteilungen, usw. ausgehangen
- Durch Fotodokumentation, Ausstellungen der Werke der Kinder, „Vernissagen“ usw. geben wir einen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern.
- Zu Elternabenden sind nicht nur die Familien eingeladen, sondern auch Kooperationspartner
- Wir sind offen für Hospitationen

KITA EXTERN

- Durch unsere Konzeption informieren wir die Familien und die Öffentlichkeit über unsere pädagogische Arbeit
- Wir beteiligen uns an Gottesdiensten und Festen der Pfarrgemeinde
- Bei Spaziergängen und Ausflügen im Wald zeigen wir uns in der Nachbarschaft
- Wir beteiligen uns an öffentlichen Veranstaltungen der Stadt, wie z.B. der „Prümer Sommer“
- Wir arbeiten mit ortsansässigen Institutionen und Vereinen zusammen wie, z.B. die Fachschule, Grundschule, Feuerwehr, Karnevalsverein, usw.
- Besondere Projekte werden durch kleine Presseartikel publik gemacht



12. Ausblick auf die Umsetzung des neuen Kita Gesetzes

Am 21.08.2019 wurde das neue KiTa-Zukunftsgesetz, verbunden mit ersten Veränderungen, verabschiedet. Zum 1. Juli 2021 werden weitere Regelungen umgesetzt und treten in Kraft. Durch das neue Kita-Gesetz kommen auf uns als Kita weitreichende Änderungen zu. Ab nächstem Jahr hat z.B. jedes Kind einen Rechtsanspruch auf sieben Stunden Betreuung am Stück sowie eine entsprechende Mittagsverpflegung. Auch ändert sich für uns als Kita, dass wir unsere Betriebserlaubnis nicht mehr nach Gruppenbezug/-struktur erhalten, sondern nach Gesamtzahl der Kinder unter zwei und über zwei Jahren. Darüber hinaus wird sich in diesem Zusammenhang die Personalberechnung im Vergleich zur jetzigen Form ändern.

Wir haben bereits jetzt das neue Kita-Gesetz im Blick und schauen gut hin, wie wir die Neuerungen ab 2021 in unserer Einrichtung adäquat umsetzen bzw. wie wir erste gute Schritte anbahnen können. So eruieren wir zum jetzigen Zeitpunkt z.B. die Bedarfe der Eltern hinsichtlich der benötigten Betreuungszeiten (beispielsweise 7 Stunden, 9 Stunden oder 10 Stunden), um entsprechende bedarfsgerechte Settings anbieten zu können. Gemeinsam mit unserem Betriebsträger und Elternausschuss sind wir aktuell im Gespräch mit unterschiedlichen Behörden und Gremien wie Jugendamt, Landesjugendamt, Bauträger, Kommune, Gesundheitsamt, Bauamt, Brandschutz, Lebensmittelüberwachung und Unfallkasse.

Einen ganz besonderen Blick richten wir dabei auf gute Rahmenbedingungen für die Kinder, unsere räumlichen Gegebenheiten und die weitere Nutzung dieser. Hier schauen wir besonders sensibel auf die Möglichkeiten zum Ruhen, Schlafen und Rückzug sowie die Bereitstellung und Umsetzung der Mittagsverpflegung. Wir erwägen neue und kreative Möglichkeiten, um diese Anforderungen zu erfüllen (z.B. Mittagessen in Buffetform) und umsetzen zu können.

Bei uns vor Ort hat bereits eine Begehung mit dem Landesjugendamt, Jugendamt, Betriebsträger und Bauträger stattgefunden. Hierbei wurden erste Tendenzen deutlich:

- Die Stärkung und Weiterentwicklung der Kita im Sozialraum spielt hierbei in Zukunft eine besondere Rolle. Damit sich unsere Angebote im Sozialraum noch besser entfalten können wollen wir noch enger die Aufgabe der Kita (Bildung, Erziehung und Betreuung) mit Angeboten der Beratung und Hilfen für Familien in unserem Netzwerk verknüpfen. Um unsere Funktion im Sozialraum transparent zu gestalten, ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit in der Stadt Prüm und innerhalb unserer Netzwerke notwendig.
- Hinsichtlich des neuen Kita Gesetzes möchten wir unsere Raumaufteilung und Gestaltung überdenken, um mehr Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten zu schaffen.



- Zurzeit werden wir beim Mittagessen von einem Caterer beliefert. Die Küche in der Kita ist eine reine Ausgabeküche. Um auch in diesem Bereich einen höheren Qualitätsstandard für die Kinder zu ermöglichen und zu sichern, ist es ein großer Wunsch den Ausbau einer Frischküche zu prüfen.

Wir werden konstruktiv und kreativ mit allen Beteiligten zusammenarbeiten und hoffen im Sinne der Kinder und Familien und des Teams auf gute und tragfähige zukunftsorientierte Lösungen.



Nachwort

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“⁸

Ein herzliches Dankschön gilt dem pädagogischen Team. Mit großem Engagement, Flexibilität und der Bereitschaft sich selbst und die pädagogischen Prozesse in der Kita zu reflektieren, trugen alle sehr gelingend zur inhaltlichen Gestaltung und Verschriftlichung der vorliegenden Konzeption bei.

Ein besonderer Dank gilt darüber hinaus allen die auf unterschiedliche Art und Weise die Erstellung der Konzeption unterstützt haben:

- ... den Familien und den Kindern der katholischen Kita St. Salvator
- ... Frau Martina Gorges, unserer Gesamtleitung
- ... Frau Jutta Laplant, pädagogische Assistenz aus dem Gesamtleitungsbüro in Bitburg
- ... Herrn Karl Thomes, Fachberatung für Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Diözese Trier e.V.
- ... Frau Sabrina Koch, Pastoralreferentin auf Dekanatssebene
- ... Herrn Thomas Maas, Gemeindeferent der Pfarreiengemeinschaft Prüm



⁸ Aristoteles



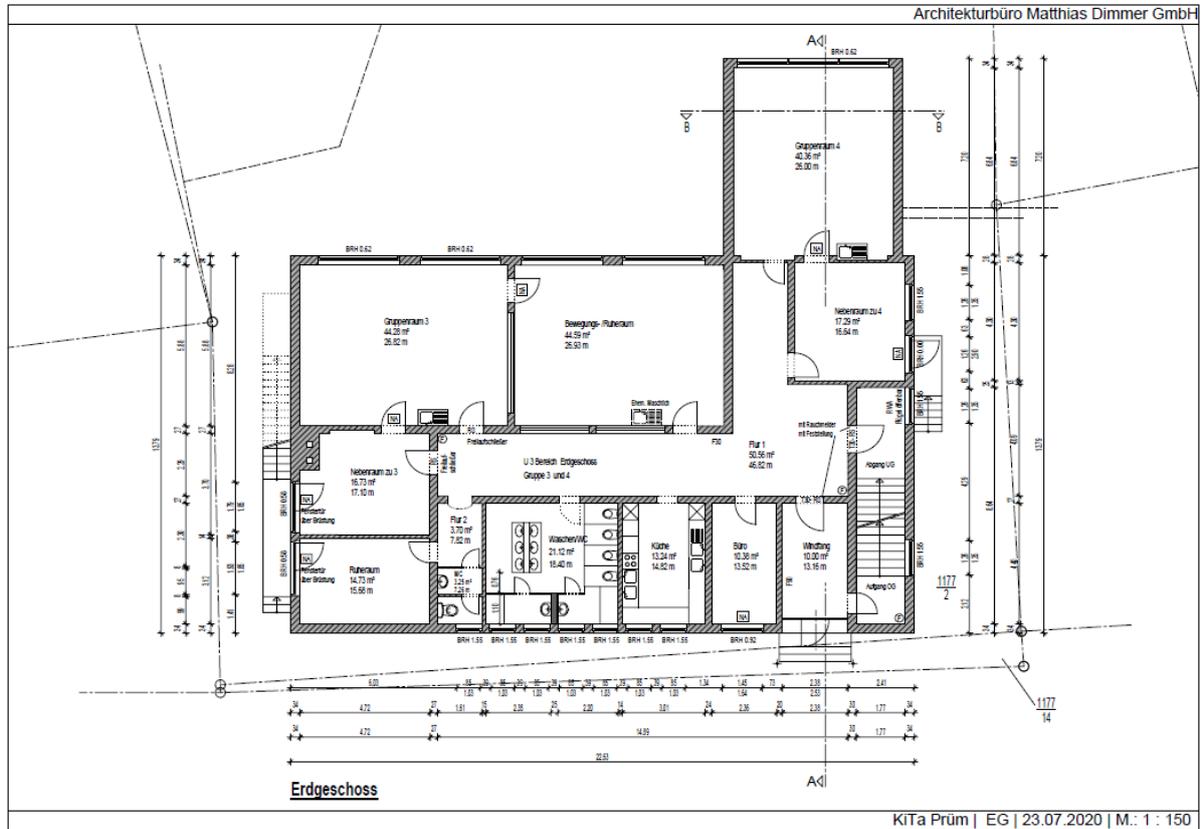
Literaturverzeichnis

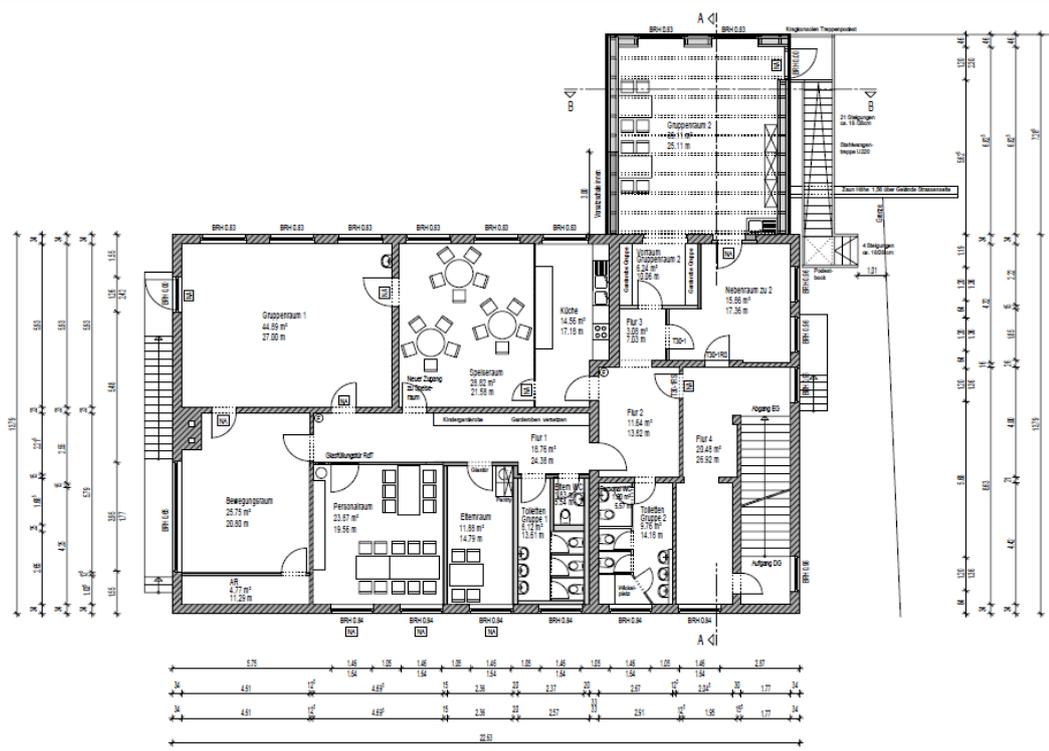
- > Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz, **Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz**, 4. Auflage, Cornelsen Verlag, 2018
- > **Kinder erziehen, bilden und betreuen – Lehrbuch für Ausbildung und Studium**, 3. Auflage, Cornelsen Verlag, 2014
- > A. Pfender / B. Schmeckenbächer / L. Nixdorf / m. Quatember-Eckhardt / u. Vaas-Hochradl, **Themenheft „Tacheles“ - Pädagogische Ansätze und Handlungskonzepte**, 2. Auflage, Landesverband Kath. Kindertagesstätten e.V. Stuttgart, 2015
- > H. Leu / K. Flämig / Y. Frankenstein / S. Koch / I. Pack / K. Schneider / M. Schweiger, **Bildungs- und Lerngeschichten – Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen**, 6. Auflage, Verlag das Netz, 2015
- > Susanne Viernickel / Petra Völkel, **Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag**, 9. Gesamtauflage, Verlag Herder, 2017
- > Hans-Joachim Laewen / Beate Andres / Eva Hedervari-Heller, **Ohne Eltern geht es nicht – Die Eigenwöhnung von Kindern in Krippe und Tagespflegestellen**, 6. Auflage, Cornelsen Verlag, 2012
- > Raingard Knauer / Benedikt Sturzenhecker, **Demokratische Partizipation von Kindern**, Beltz Juventa, 2016
- > Christel van Dieken / Torsten Lübke / Julian van Dieken, **Kompetente Kleinkinder – Wie professionelle Krippenarbeit gelingt**, Verlag das Netz, 2012
- > Maike Lauther-Pohl, **Mit den kleinsten Gott entdecken – Religionspädagogik mit Kindern von 0-3 Jahren Grundlagen und Praxismodelle**, 4. Auflage, Gütersloher Verlagshaus, 2018



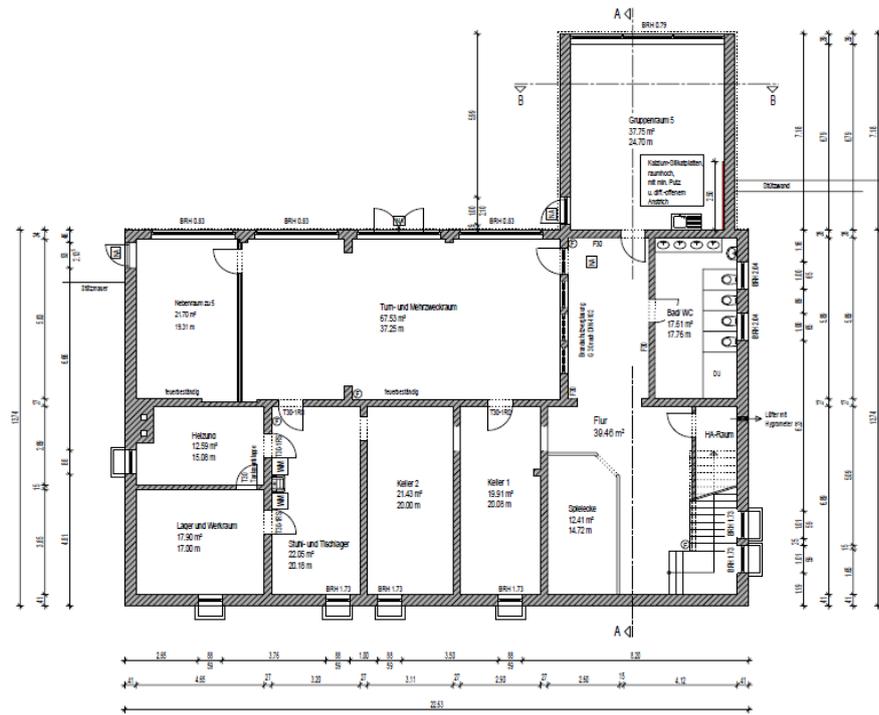
Anhang

ANHANG A: SKIZZE DER RÄUME





Obergeschoss



Untergeschoss



ANHANG B: PROZESSBESCHREIBUNG „MAßNAHMENPLAN BEI PERSONALENGPÄSSEN“

	Standardhandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
---	---	---

Maßnahmenplan bei Personallengpässen

Inhalt	Seite
1. Rahmenleitbild, Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier, KTK-Gütesiegel, Leitbild der katholischen Kindertagesstätte Sankt Salvator	2
2. Ziele	3
3. Vorwort zum Handlungsplan bei Personallengpässen	4
4. Vorbeugende Maßnahmen bei Unterschreitung des Personalschlüssels	5
5. Regelungen	7

Maßnahmen bei Personallengpässen Maßnahmen bei Ausfällen von Hauswirtschaftskraft und Reinigungspersonal

	Standardhandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
---	---	---

Maßnahmenplan bei Personallengpässen

1. Rahmenleitbild, Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier, KTK-Gütesiegel

- 1.1. Das Wohl der Kinder ist Orientierung für unser Handeln.
(Leitbild Kath. KiTa gGmbH Trier)
- 1.2. In katholischen Kindertagesstätten nimmt der Rechtsträger seine Führungsverantwortung wahr. (KTK Gütesiegel QB6, Anforderung 3)
- 1.3. Qualität ist unser Antrieb. Wir setzen uns kontinuierlich in unseren jeweiligen Arbeitsbereichen mit neuen Anforderungen und Aufgaben auseinander.
(Leitbild Kath. KiTa gGmbH Trier)
- 1.4. In katholischen Kindertagesstätten wird die Arbeit von Elternremien unterstützt.
(KTK Gütesiegel QB2, Anforderung 3, Praxisindikator 3)
- 1.5. Der Träger sorgt für entsprechende Rahmenbedingungen, um den Bedürfnissen vor Ort gerecht zu werden.
(Leitbild Kath. KiTa St. Salvator S.8 Zusammenarbeit mit dem Träger)
- 1.6. Ein regelmäßiger intensiver Austausch ist für unsere Arbeit wichtig, damit wir zusammen mit den Eltern zum Wohle des Kindes handeln.
(Leitbild Kath. KiTa St. Salvator S.9 Eltern als Partner)
- 1.7. Wir reagieren angemessen darauf und bieten bedarfsgerechte Betreuung, leisten Bildungsarbeit und sind den Kindern verlässliche Bezugspersonen.
(Leitbild Kath. KiTa St. Salvator S.8 Zukunftsorientiertes Arbeiten in unserer KiTa)

	Standardhandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
---	---	---

	Standardhandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
---	---	---



	Standorthandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
--	---	--

Maßnahmenplan bei Personalengpässen

3. Vorwort zum Handlungsplan bei Personalengpässen

Laut Landesverordnung zum KiTa-Gesetz (LVO zum KiTa-G §6 Abs. 5) ist grundsätzlich die personelle Besetzung das ganze Jahr durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen. „Der Träger der Einrichtung stellt sicher, dass das für den Betrieb der Einrichtung erforderliche Personal während der Dauer der jeweils gültigen Betriebslaubnis zur Verfügung steht und im Sinne des § 72a SGB VII persönlich geeignet ist.“

Unsere KiTa hat einen einrichtungsspezifischen Personalschlüssel. Dieser kann u.U. durch unterschiedliche Gründe unterschritten werden.

Mögliche Gründe für Personalunterschreitungen können sein:

- Krankheit /Urlaub / Fortbildung/ Überstundenabbau des Personals
- Unbesetzte Stellen
- Beschäftigungsverbote z.B. bei Schwangerschaft.

Folgen dieser Personalunterschreitungen können sein:

- die Aufsichtspflicht kann nicht vollständig gewährleistet werden
- das Kindeswohl wird möglicherweise dadurch gefährdet
- mögliche Überlastung des Personals durch die Personalengpässe.

Unser Träger hat in unserem QM-System Maßnahmen und Handlungsvorgaben in einer Prozessbeschreibung „Umgang mit Personalengpässen“ beschrieben, um die Aufsichtspflicht sowie das Wohl aller Kinder sicherzustellen. Diese Maßnahmen und Handlungsvorgaben sind für uns verpflichtend und erfüllen die aktuellen Vorgaben des Landes- und Kreisjugendamtes.

Darüber hinaus haben wir gemeinsam im Team in Abstimmung mit der Gesamtleitung sowie dem Elternausschuss den beigefügten individuellen Maßnahmenplan erstellt, welcher Bestandteil unserer Konzeption ist.

Hiermit stellen wir sicher, dass unser Personal aber auch Eltern über mögliche Maßnahmen bei Personalengpässen bereits im Vorfeld informiert sind. Die Schritte sind für alle klar und transparent und bei Bedarf kann sofort gehandelt werden.

Wir dokumentieren unsere tägliche individuelle Situation, z.B. wie viel Personal ist im Haus, welche Fachkräfte sind vor Ort, wie sind die Belegzahlen der Kinder etc. Dies bildet die Grundlage, welche Maßnahmen wir dann ergreifen. Weiterhin hängt die Auswahl der erforderlichen Schritte von unseren räumlichen Besonderheiten, der

Freigabe LT	Bearbeitung Nicole Hansen Monika Jüßberg Sabrina Bach	Fach STH 2	Version 1	Datum 25.09.2018	Seite 4 von 9
-------------	--	---------------	--------------	---------------------	------------------

	Standorthandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
--	---	--

Maßnahmenplan bei Personalengpässen

2. Ziele

2.1. Wir handeln nach den gesetzlichen Grundlagen

- der Landesverordnung KiTa Gesetz (LVO zum KiTa-G § 6 Abs.5)

- Ganzjährige grundsätzliche Sicherstellung geeigneter Erziehungskräfte
 - des SGBVIII § 72a

- Sicherstellung des Trägers, dass das für den Betrieb einer Einrichtung erforderliche Personal während der Dauer der Betriebslaubnis zur Verfügung steht und persönlich geeignet ist.

- Umsetzung Kinderschutz, Sicherstellung Kindeswohl, Aufsichtspflicht, Mitarbeiterschutz, Gesundheitsschutz

- 2.2 Zum Wohl der Kinder wird, gemessen an der aktuellen Kinderzahl, eine ausreichende Personalbesetzung gewährleistet.

- 2.3 Bei Personalausfall wird mit notwendigen und geeigneten Maßnahmen dem Personalausfall entgegen gewirkt.

- 2.4 Wir schaffen Gewissheit bei den Mitarbeitern im Umgang mit Personalengpässen und achten auf annehmbare Bedingungen bei den verbleibenden Mitarbeiter/innen.

- 2.5 Wir schaffen Transparenz im Umgang mit personellen Engpässen, den Eltern gegenüber durch Information und durch Beteiligung bei der Suche nach Lösungen.

- 2.6 Die Fähigkeiten und Ressourcen der Eltern und Familien werden nach Bedarf unterstützend in die Arbeit der Kindertagesstätte eingebunden.

Freigabe LT	Bearbeitung Nicole Hansen Monika Jüßberg Sabrina Bach	Fach STH 2	Version 1	Datum 25.09.2018	Seite 3 von 9
-------------	--	---------------	--------------	---------------------	------------------



	Standorhandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
--	--	--

Maßnahmenplan bei Personallengpässen

- Mitarbeiter melden sich frühzeitig bei der Standortleitung krank. Die SL regelt daraufhin die Vertretungs- und Dienstzeiten. Die SL informiert die GL und ständige SL.
- Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind allen Mitarbeitern bekannt und sind geregelt. Für die Koordination ist die Standortleitung verantwortlich. Im Krankheitsfall, bei Urlaub oder Fort- und Weiterbildung, die ständige Stellvertretung, falls beide nicht im Haus sind müssen weitere Maßnahmen durch die verbleibenden Gruppenleitungen koordiniert werden.

Wir informieren die Eltern bereits beim Anmeldegespräch über unseren Maßnahmenplan. In diesem Gespräch regen wir bereits an, ein eigenes Unterstützungssystem, ergänzend zur Kita aufzubauen, so dass im Falle einer Reduzierung von Öffnungszeiten oder gar Schließungen der Einrichtung eine Betreuung für ihre Kinder sichergestellt ist. Bei Bedarf werden die Eltern hierbei unterstützt.

Dies geschieht durch Aushänge, Elternbriefe und Informationsnetzwerke, die wir zwischen den Eltern z.B. durch unsere interkulturelle Fachkraft und der „Kita Plus“-Fachkraft, knüpfen und pflegen. Ergänzend erhalten die Eltern einen Brief unseres Trägers zum Umgang mit Personallengpässen der Ihnen die Gründe noch einmal nachvollziehbar darlegt.

Darüber hinaus wird dieses Thema einmal jährlich im Elternausschuss besprochen und im Rahmen eines internen Prozessaudits im Team weiterentwickelt.

In Notfällen ist es möglich, durch die benachbarte Kindertagesstätte Sankt Marien in Niederprüm, Unterstützung zu erhalten.

Freigabe LT	Bearbeitung Nicole Hansen Monika Milbert Sabrina Bach	Fach STH 2	Version 1	Datum 25.08.2018	Seite 6 von 9
-------------	--	---------------	--------------	---------------------	------------------

	Standorhandbuch Kath. Kita Sankt Salvator, Prüm	
--	--	--

Maßnahmenplan bei Personallengpässen

Zusammensetzung unserer Gruppen sowie unserer konzeptionellen Arbeit ab. Für unsere Kindertagesstätte ist eine Besonderheit, dass das Haus über 3 Etagen verfügt. Wir arbeiten konzeptionell nach dem Werkstattprinzip mit 5 Stammgruppen, es werden in der offenen Zeit zwischen 9.00 Uhr und 11.00 Uhr bis zu vier Werkstätten betreut. Die Kinder bewegen sich in der offenen Zeit frei durch das ganze Haus. Drei Stammgruppen arbeiten mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Zwei dieser Stammgruppen befinden sich im Obergeschoss und die dritte Stammgruppe ist im Untergeschoss. Auf der mittleren Etage sind zwei Stammgruppen für Kinder unter drei Jahren angesiedelt. Unser Außengelände ist nur durch die Turnhalle der unteren Etage erreichbar und von den Gruppen aus schwer einsehbar. Wir bieten als Besonderheit ein tägliches Frühstück in einem Bistro an. Dieses Frühstück wird vom pädagogischen Personal vorbereitet und begleitet. Mehr als die Hälfte der Familien in unserem Haus haben einen Migrationshintergrund.

4. Vorbeugende Maßnahmen bei Unterschreitung des Personalschlüssels

Folgende Vereinbarungen mit unserem Träger erlauben uns im Vorfeld bzw. zeitnah zu reagieren und somit Personallengpässe auszugleichen oder zu vermeiden:

- auf Gesamteinrichtungsebene haben wir eine Springerkraft, die flexibel eingesetzt werden kann und unsere Kita bei Personallengpässen unterstützt
- alle unsere Teilzeitkräfte sind bereit ihre Arbeitszeit auch kurzfristig durch Mehrarbeit flexibel aufzustocken
- unsere Dienstplangestaltung und Urlaubsplanung erlaubt Engpässe schnell aufzulösen und aufzufangen
- die Teilnahme an Fortbildungen oder AGs wird überprüft ggf. abgesagt
- in Absprache mit dem Personal sind je nach Situation und Höhe der Personalunterschreitung die Stornierung von Überstundenabbau und ggf. der freiwillige Verzicht auf Urlaub möglich
- Bürozeiten der Standortleitung und ständigen Stellvertretung werden im Bedarfsfall verändert, verkürzt oder fallen weg
- In unserem rotierenden Arbeitsplan für die Besetzung des pädagogischen Personals in den Werkstätten ist immer ein Springer eingeteilt, um einen Ausfall auszugleichen.
- Jeder Mitarbeiter/in steht in der Verantwortung den geplanten Dienst-, Fort- und Weiterbildungsurlaub und Urlaub mit allen abzugleichen und Ersatz zu suchen.
- Wir ermöglichen Praktika, um Jahrespraktikanten/innen für der Einrichtung zu gewinnen

Freigabe LT	Bearbeitung Nicole Hansen Monika Milbert Sabrina Bach	Fach STH 2	Version 1	Datum 25.08.2018	Seite 5 von 9
-------------	--	---------------	--------------	---------------------	------------------



	Standorthandbuch Kath. KiTa Sankt Salvator, Prüm	
--	---	--

Maßnahmenplan bei Personallengängen

<p> <ul style="list-style-type: none"> AZK-Abbau und Urlaub blocken Einsatz von FSJ, Französischkraft Teilnahme an Qualifizierungen und AG absagen </p> <p>Nach Absprache mit GL</p> <ul style="list-style-type: none"> Stundenzettel (bezahlte Mehrarbeit) Einsatz interner Kräfte (z.B. HWK, RK, Päd.MA, französischer Fachkraft, FSJ, Anerkennungspraktikantin) Einsatz einer Springkraft oder Vertretungskraft Einbindung des Elternausschuss bzw. Eltern: Elternanfrage ob Sie aushelfen können <p>Nach Absprache mit GL und EA</p> <p>Bitte an die Eltern, die Kinder vorübergehend zu Hause zu betreuen Vorübergehender: Aufnahmestopp/ Eingewöhnungen/ verschieben/ aussetzen</p> <p>Bei längerfristigen Personalausfällen durch Erkrankungen und/oder vakante Stellen</p> <p>Betreuungszeiten anpassen / zurückerfahren</p> <ol style="list-style-type: none"> Not- und Bedarfsgruppen Schließmitteltage /-tage Anhaltender Aufnahmestopp <p>Schließung des ganzen Hauses, mit Meldung an das Jugendamt bzw. Landesjugendamt</p>	<p> <ul style="list-style-type: none"> Ausreichende Personalbesetzung im Tagesablauf, die SL schafft die organisatorischen Voraussetzungen und bemisst die Notwendigkeit der Maßnahmen an den Kinderzahlen und an der Anzahl der Fachkräfte. Ist die Personalbesetzung bei personellen Ausfällen laut der tatsächlichen Kinderzahl nicht ausreichend, werden folgende Maßnahmen umgesetzt: </p> <p>Absprachen im Team</p> <ul style="list-style-type: none"> Absprache über Dienstverschiebungen oder AZK Aufbau im Team, mit Berücksichtigung, dass beim Abbau im Nachgang keine Lücken bei der Kinderbetreuung entstehen. Wir sind achtsam mit der persönlichen Belastungsgrenze der einzelnen Mitarbeiter. Reduzierung/ Anpassung der päd. Angebote Übernahme vom Frühstücksdienst, ggf. Frühstück wir in den Gruppen, Arbeiten in kleinen Gruppen entfallen oder verschoben sich auf einen späteren Zeitpunkt Pädagogische Angebote außerhalb des Hauses werden fallen weg: Besuche, Ausflüge, etc. Pädagogische Projekte im Haus entfallen: z. Bsp. Treff der künftigen Schulkinder, Angebote Werkstätten, Außenanlage oder Eisigenbereiche werden geschlossen Gruppenszusammenlegung: evtl. Morgenkreis und Abschlusskreis zusammenlegen, Vorübergehend die Umgehörungen verschieben Interne Vertretungspläne hängen bei Bedarf im Personalaum und Büro.
---	--

Freigabe LT	Bearbeitung	Fach	Version	Datum	Seite
	Nicole Hansen Monika Milbert Sabrina Bach	STH 2	1	25.09.2018	8 von 9

<p> <ul style="list-style-type: none"> Ausreichende Personalbesetzung im Tagesablauf, die SL schafft die organisatorischen Voraussetzungen und bemisst die Notwendigkeit der Maßnahmen an den Kinderzahlen und an der Anzahl der Fachkräfte. Ist die Personalbesetzung bei personellen Ausfällen laut der tatsächlichen Kinderzahl nicht ausreichend, werden folgende Maßnahmen umgesetzt: </p> <p>Absprachen im Team</p> <ul style="list-style-type: none"> Absprache über Dienstverschiebungen oder AZK Aufbau im Team, mit Berücksichtigung, dass beim Abbau im Nachgang keine Lücken bei der Kinderbetreuung entstehen. Wir sind achtsam mit der persönlichen Belastungsgrenze der einzelnen Mitarbeiter. Reduzierung/ Anpassung der päd. Angebote Übernahme vom Frühstücksdienst, ggf. Frühstück wir in den Gruppen, Arbeiten in kleinen Gruppen entfallen oder verschoben sich auf einen späteren Zeitpunkt Pädagogische Angebote außerhalb des Hauses werden fallen weg: Besuche, Ausflüge, etc. Pädagogische Projekte im Haus entfallen: z. Bsp. Treff der künftigen Schulkinder, Angebote Werkstätten, Außenanlage oder Eisigenbereiche werden geschlossen Gruppenszusammenlegung: evtl. Morgenkreis und Abschlusskreis zusammenlegen, Vorübergehend die Umgehörungen verschieben Interne Vertretungspläne hängen bei Bedarf im Personalaum und Büro. 	<p> <ul style="list-style-type: none"> Ausreichende Personalbesetzung im Tagesablauf, die SL schafft die organisatorischen Voraussetzungen und bemisst die Notwendigkeit der Maßnahmen an den Kinderzahlen und an der Anzahl der Fachkräfte. Ist die Personalbesetzung bei personellen Ausfällen laut der tatsächlichen Kinderzahl nicht ausreichend, werden folgende Maßnahmen umgesetzt: </p> <p>Absprachen im Team</p> <ul style="list-style-type: none"> Absprache über Dienstverschiebungen oder AZK Aufbau im Team, mit Berücksichtigung, dass beim Abbau im Nachgang keine Lücken bei der Kinderbetreuung entstehen. Wir sind achtsam mit der persönlichen Belastungsgrenze der einzelnen Mitarbeiter. Reduzierung/ Anpassung der päd. Angebote Übernahme vom Frühstücksdienst, ggf. Frühstück wir in den Gruppen, Arbeiten in kleinen Gruppen entfallen oder verschoben sich auf einen späteren Zeitpunkt Pädagogische Angebote außerhalb des Hauses werden fallen weg: Besuche, Ausflüge, etc. Pädagogische Projekte im Haus entfallen: z. Bsp. Treff der künftigen Schulkinder, Angebote Werkstätten, Außenanlage oder Eisigenbereiche werden geschlossen Gruppenszusammenlegung: evtl. Morgenkreis und Abschlusskreis zusammenlegen, Vorübergehend die Umgehörungen verschieben Interne Vertretungspläne hängen bei Bedarf im Personalaum und Büro.
--	--

Freigabe LT	Bearbeitung	Fach	Version	Datum	Seite
	Nicole Hansen Monika Milbert Sabrina Bach	STH 2	1	25.09.2018	7 von 9



Standorthandbuch
Kath. KiTa Sankt Salvator, Prüm



Katholische
KiTa gGmbH
Trier

Maßnahmenplan bei Personalengpässen

Maßnahmen bei Ausfällen von der Hauswirtschaftskraft und den Reinigungskräften

In unserer Kindertagesstätte werden wir zum Mittagessen täglich von einem ortsansässigen Caterer beliefert. Zur den Vorbereitungen und zur Ausgabe des Mittagstisch ist eine Hauswirtschaftskraft eingestellt.
In allen Vertretungsfällen ist kurzfristig eine weitere Zusatzkraft abrufbar. Falls dies nicht möglich ist, wird die Vorbereitung und Ausgabe vom pädagogischen Team durch Mehrarbeit übernommen.

Zwei Etagen werden von einer Reinigungsfirma gereinigt und diese sorgt selbst für Vertretung bei jeglichen Ausfällen.
Die dritte Etage wird von einer intern eingestellten Reinigungskraft gepflegt. Bei Ausfall ist kurzfristig eine Zusatzkraft abrufbar.

Freigabe LT	Bearbeitung	Fach	Version	Datum	Seite
	Nicole Hansen Monika Milbert Sabrina Bach	STH 2	1	25.06.2018	9 von 9



IMPRESSUM

**Herausgeber /
Betriebsträger:**

**Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische
Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH**

Postfach 2365 · 54213 Trier
Jesuitenstraße 13 · 54290 Trier
Fon: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de
Web: www.kita-ggmbh-trier.de

Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo
HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

Urheberrechte:

Katholische KiTa gGmbH Trier
Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt

Redaktion:

Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH
Postfach 2365 · 54213 Trier · Tel.: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de · www.kita-ggmbh-trier.de
Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo · HRB 4387 Amtsgericht Wittlich